

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
L. d. Domm.Landsmannschaft

Hannover / H 2135 E
Juli 1960



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monathälfte.
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



10. Jahrgang, Nr. 7

Ein ostdeutsches Datum nicht zu vergessen

Der 11. Juli 1920 — Abstimmungssieg in West- und Ostpreußen — Über 92 Prozent für Deutschland

Bei dem von 15 000 Vertriebenen besuchten Bundestreffen der Landsmannschaft Westpreußen in Münster wurde besonders auch der Volksabstimmung vor 40 Jahren in der alten Heimat gedacht. Darüber schreibt der Kulturreferent der Landsmannschaft:

Der einseitige Diktatfriedensvertrag von Versailles im Juni 1919 teilte Westpreußen in völkerrechtlich unzulässiger Weise in vier Teile auf, zerriß ihre seit Jahrhunderten bestehenden menschlichen, kulturellen, staatlichen und wirtschaftlichen Bindungen, schob ihre Menschen ohne Befragung wie Schachfiguren von einem Staat zum anderen, schuf den „polnischen Korridor“ durch deutsches Land und trennte Ostpreußen vom Reich.

Insgesamt kamen rund 75 Prozent der Provinz Westpreußen mit 16 000 qkm und 970 000 Menschen zu Polen; ferner wurde als eine politische Utopie die freie Stadt Danzig mit 1900 qkm und 330 000 Bewohnern aus der Provinz herausgeschnitten, während der Regierungsbezirk Marienwerder mit sechs Kreisen ostwärts der Weichsel der Provinz Ostpreußen und die drei Kreise westlich des Korridors, nämlich Flatow, Schlochau und Deutsch Krone, der neuen Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen angegliedert wurden.

Alle diese Maßnahmen erfolgten entgegen der Zusage des nordamerikanischen Präsidenten Wilson ohne Befragen der eingewohnten Bevölkerung, lediglich nach machtpolitischen Gesichtspunkten der „Sieger“ und unter Ablehnung der geschichtlichen, bevölkerungsmäßigen, kulturellen und politischen Tatsachen. Man stand noch völlig unter der Psychose des Kriegserlebnisses und des Hasses gegen Deutschland, obwohl bereits der vor kurzem beendete 1. Weltkrieg von den Alliierten im Zeichen des Selbstbestimmungsrechtes geführt und „gewonnen“ worden war und obwohl Präsident Wilson in Punkt 13/14 seiner Friedensbedingungen nur gefordert hatte: „... ein unabhängiger polnischer Staat ist zu errichten, der die Gebiete mit unbestreitbar polnischer Bevölkerung umfaßt...“

Dagegen waren keine Einwände zu erheben; nur hielt man sich in Versailles nicht an diese verbindlichen Zusagen der bereits damals führenden und klarsiehenden USA.

Der rührigen polnischen Vertretung

Das Deutschtumsmal bei Königsblick



Diese Erinnerungsstätte an die einst durch Versailles verlorenen deutschen Städte Westpreußens und Posens wurde geschaffen von dem Schneidemühler Bildhauer Gerhard Friedigke (jetzt Buchholz, Bez. Hamburg, Bosdorfer Straße 3). Die markante Inschrift des Mahnmals beginnt mit den Worten: „Niemals Deutscher, vergiß, was blinder Haß Dir geraubt hat!“ Diese Worte stammen von dem bei Königsblick gefallenen Schneidemühler Oberstudiendirektor Dr. Radatz und sind in Eichenholz eingemeißelt.

in Versailles genügte aber die Viertelung unserer Heimat noch nicht. Sie wollte mehr: Das gesamte Gebiet beiderseits der unteren Weichsel sollte in den „Korridor“ einbezogen werden, um die Verkehrsverbindungen zwischen Warschau und Danzig zu Wasser und zu Lande in die Hand zu bekommen.

Aus dieser zweiten Forderung entstand in Versailles der **Kompromiß der Abstimmung** in den vier Kreisen Marienburg, Stuhm, Marienwerder und Rosenberg, die man 20 westpreußischen Provinzkreisen und ihrer Provinzialhauptstadt Danzig von vornherein nicht zugestanden hatte. Man hatte mit Recht vor einer Selbstbestimmung der überwiegend deutschfühlenden Bevölkerung begründete Furcht und brach daher das Menschenrecht der freien Willensäußerung.

Das westpreußische Abstimmungsgebiet hatte einen Umfang von 248 142 Hektar und 165 000 Einwohnern, die in 590 Orten lebten. Die superobjektive deutsche Statistik von 1910 gab als Muttersprache dieser Bevölkerung an: 85 Prozent deutsch, 15 Prozent polnisch, im Kreise Stuhm allerdings 55:45 Prozent — Prozentsätze, die sich am 11. Juli als falsch erweisen sollten!

Der wirtschaftliche Wert dieses Raumes war hoch, der ideelle Wert dieser **Keimzelle des Deutsch-Ordens-Staates** und Preußen-Deutschland unschätzbar!

Der Kreis Stuhm erschien also nach der Statistik besonders gefährdet und damit das ganze Ergebnis der Abstimmung. Es war zu fürchten, daß die entscheidende „Botschafter-Konferenz der Alliierten“ daraufhin das ganze Abstimmungsgebiet im Sinne der polnischen Delegation dem „Korridor“ zuschlagen könnte, da Stuhm etwa in der Mitte des umstrittenen Raumes lag.

Mittlerweile liefen auf beiden Seiten die **Vorbereitungen** für die Abstimmung an. Alliierte Truppen — vorzugsweise Italiener — besetzten ab Februar das Abstimmungsgebiet, dessen Verwaltung von einer alliierten Kommission (Italiener, Briten, Franzosen, Japaner) übernommen wurde, die zu ihrem Erstaunen überall deutsche Menschen feststellte. Die Gebietsgrenzen wurden streng abgesperrt, wodurch sich natürlich große Schwierigkeiten ergaben, ebenso auch durch polnische Kontrollrechte. Trotzdem arbeitete die **deutsche Abstimmungsorganisation** vorbildlich und erfolgreich auf Grund sachlicher und persönlicher Beweisführung, während die polnische sich im Schutz der Besatzung auszuwirken versuchte, da ihr überzeugende Argumente fehlten.

Dafür erschwerte die polnische Regierung die deutschen Maßnahmen durch Schikanen aller Art, so auch durch Verhaftungen führender Deutscher bei Durchfahrten durch den „Korridor“ und durch zeitweises Sperren der Bahnlinien für Abstimmungstransporte.

Einige wenige Namen verdienstvoller Männer auf deutscher Seite sollen hier genannt werden: Landrat Graf Baudissin als Reichskommissar, Dr. v. Holtum, Dr. Wagner, Reg.-Rat Bodo Ebhardt als Transportorganisator, Erster Bürgermeister Pawelcik, Marienburg, Dr. Wiegel, kath. Probst Pingel, Marienburg, ev. Pfarrer Lawin, Fischau, Lehrer Götz, Dr. W. Kries, Kaplan Schindel, Julius Gehl, Danzig, ferner als jüngere Mitarbeiter H. Dombrowski und Ph. Weidmann (beide heute in Nordrhein-Westfalen lebend) und viele, viele andere.

Um die Voraussetzungen für die Abstimmung richtig würdigen zu können, müssen wir uns die damalige Zeit ins Gedächtnis zurückrufen: erst vor rund 20 Monaten war der große Krieg mit seiner furchtbaren Hungerblockade zu Ende gegangen — war das Kaiserreich zerbrochen und die alte feststehende Ordnung von Grund auf zerstört worden — lag die Wirtschaft noch darnieder — war die schleichende Inflation mit Teuerung und noch immer mangelhafter Ernährung geboren — waren viele alte Ideale verlorengegangen — wurden pessimistische Stimmen laut, die verzichten wollten, da jeder Widerstand zwecklos sein würde...

Umso höher ist es anzuerkennen, daß die Westpreußen in dieser schwierigen Gesamtlage — genau wie Ostpreußen im Abstimmungsgebiet von Allenstein — ihrer angestammten Heimat die Treue hielten!

Der 11. Juli 1920 erbrachte den Beweis. Nicht nur die deutschsprachigen Westpreußen, sondern genauso die laut amtlicher Statistik polnischsprachigen Westpreußen traten für ihre Zugehörigkeit zu Deutschland, zum kulturell höherstehenden Lande, in dem sie sich seit 150 Jahren wieder wohlfühlten, mit Wort und Tat ein und errangen mit dem Stimmzettel einen überwältigenden unblutigen Sieg.

Sie wurden dabei von ihren Schwestern und Brüdern „aus dem Reich“, den heimattreuen Ost- und Westpreußen, unterstützt, die zu Tausenden die schwierige Fahrt durch den „Korridor“ oder mit dem „Seedienst Ostpreußen“ und zahlreichen anderen Schiffen (darunter zwei Eisenbahnfährschiffen mit den symbolischen Namen „Preußen“ und „Deutschland“) über die Ostsee nach Pillau antraten, soweit sie abstimmungsberechtigt waren, um der angestammten Heimat in der Stunde der Entscheidung um ihren Bestand auf Grund des Selbstbestimmungsrechts zur Seite zu stehen.

Es war ein **Bekennnis zum Deutschtum**, das die Weltöffentlichkeit — gerade im Hinblick auf alle über den deutschen Charakter Westpreußens verbreiteten Lügen und falschen Landkarten — stark beeindruckte.

Auch die deutsche Reichsregierung und der Reichstag setzten sich für die ungehinderte und rechtmäßige Abstimmung in West- und Ostpreußen nachdrücklich ein, an der Spitze der Reichsaußenminister Dr. Simons. Auf der ganzen Linie war — erstmalig nach dem November 1918 — ein **harmonisches Zusammenarbeiten aller Kräfte für den deutschen Osten festzustellen**, das zu Hoffnungen auf die Zukunft Anlaß gab...

Als **Tag der Abstimmung** war der 11. Juli 1920 festgesetzt worden. Man fieberte ihm mit großer Erwartung entgegen; aber trotzdem war der Jubel in West- und Ostpreußen und im übrigen deutschen Reich groß, als gegen Mitternacht das überwältigende Ergebnis in beiden Provinzen bekannt wurde! Westpreußen erreichte eine deutsche Mehrheit von 92,28 Prozent, der nur 7,58 Prozent polnische Stimmen gegenüberstanden, während sich im ostpreußischen Abstimmungsgebiet um Allenstein sogar 97,8 Prozent der Stimmen für Deutschland ausgesprochen hatten.

Im westpreußischen Kreise Stuhm, in dem die deutsche Statistik im friedlichen Jahre 1910 45 Prozent der Bewohner mit polnischer Muttersprache festgestellt hatte oder haben wollte, gab es nur eine polnische Minderheit von 19,07 Prozent. Man sieht daraus, daß die Masse derer, die statistisch angeblich mit polnischer Muttersprache erfaßt waren, innerlich deutsch fühlten und handelten, **also in Wahrheit Deutsche waren**, genau so wie unser Gutsnachbar, der Graf Sierakowski in Waplit, Kreis Stuhm, zwar Nationalpole war, **zugleich aber Kgl. Preußischer Kammerherr** des letzten Königs von Preußen und deutschen Kaisers bis zu dessen Abdankung 1918.

Man sollte glauben, daß sich ein solches gutes Zusammenleben der Volksgruppen wie bis 1918 in Westpreußen auch in einer besseren Zukunft wieder erneuern lassen sollte, wenn dem nicht starke außenstehende Kräfte entgegenwirken...

Worin liegt nun die **überragende Bedeutung** dieses Abstimmungssieges in Westpreußen? Vorstehend ist bereits auf manche Punkte hingewiesen worden. Wichtig ist die weitere Feststellung von Prof. E. Keyser (früher Danzig), daß im

übrigen an Polen ohne Abstimmung abgetretene Westpreußen mindestens 75 Prozent der Bewohner, wahrscheinlich aber 80 Prozent für Deutschland gestimmt haben würden, hätte man sie vorher gefragt.

Entscheidend wichtig ist aber die Erkenntnis, daß dieser große Abstimmungssieg auf Grund der politischen, ethnographischen, historischen und kulturellen Gegebenheiten lediglich mit dem Stimmzettel in der Hand errungen worden ist.

Wir dürfen daher nicht müde werden, ständig erneut **unser Heimatrecht und unser Selbstbestimmungsrecht** in aller Offenheit mit Nachdruck zu betonen und zu fordern, um unsere Heimat auf friedlichem Wege zurückzuerhalten! Was jetzt allen afro-asiatischen Völkern von Rechts wegen zusteht **und gewährt wird, kann uns Deutschen auf die Dauer nicht verweigert werden**. Darin bestärkt uns der Artikel 17 der sowjetrussischen Unions-Verfassung, der Selbstbestimmungsrecht vorsieht.

Wir müssen diesen Glauben an unsere Jugend weitergeben, damit sie in ihrem Streben nach Heimat und Selbstbestimmung nicht erlahmt, sondern unbeugsam bleibt.

Nie dürfen wir die Hoffnung aufgeben; denn kein Unglück ist ewig, und das Rad der Geschichte dreht sich — nicht zurück, wohl aber vorwärts!

Gute Beispiele dafür sind: das **deutsche Westpreußen** unter dem Protektorat der polnischen Krone 1466/1772, **Polen** in seiner Aufteilung 1772/1918 **Frankreich** 1870/1918, das **deutsche Saargebiet** nach 1945. Walter K. Nehring

Wiedervereinigung in den Grenzen von 1937

Gedankenaustausch zwischen Pommerscher Landsmannschaft und SPD

In einer Atmosphäre gegenseitiger Achtung und offenen und sachlichen Meinungs austausch fand am 14. und 15. Juni in Bad Godesberg und Bonn ein Gespräch zwischen dem SPD-Parteipräsidenten, das zu ihm eingeladen hatte, und den führenden Vertretern der Pommerschen Landsmannschaft statt. An ihm nahmen seitens der Gastgeber u.a. die Präsidialmitglieder Ollenhauer, v. Knöringen, Wehner, Erler und Deist, seitens der Gäste u. a. der Pommern-Sprecher Dr. Eggert, die Vorstandsmitglieder Wilhelm Hoffmann und Dr. Hans-Edgar Jahn, der niedersächsische Landesgruppen-Vorsitzende Minister a. D. Höft und der Vorsitzende des Verbandes Heimatvertriebener und Geflüchteter Deutscher Studenten Appellius teil. Die Begegnung diente vornehmlich dem Kennenlernen und einem ersten Bemühen, Übereinstimmung festzustellen, aber auch um Verständnis für gegensätzliche Auffassungen zu werben.

Über die Eindrücke seiner jüngst beendeten Amerika-Reise gab das geschäftsführende Vorstandsmitglied der PLM, Wilhelm Hoffmann, einen ausführlichen Bericht, den aufgrund eigener Erfahrungen Wenzel Jaksch, MdB, und Fritz Erler ergänzten. Alle Referenten stellten fest, daß Deutschland in seinem friedlichen Ringen um seine Ostgebiete Freunde im Ausland besitze, jedoch seinen Standpunkt auf diesem Felde viel nachdrücklicher vertreten müsse. Gerade von pommerscher Seite wurde dazu bemerkt, daß dieses Werben um Verständnis für die deutschen Ansprüche stets — um überzeugend zu wirken — auch die berechtigten Interessen des polnischen Nachbarn einbeziehen müsse. Über Ziele und Ansichten ihrer Partei und ihres Verbandes sprachen am zweiten Tage ausführlich Herbert Wehner und Dr. Oskar Eggert. Der Sprecher der SPD stellte heraus, daß es im gegenwärtigen Augenblick darauf ankomme, den inneren Zusammenhalt der Nation zu bewahren, und erörterte die Bedenken seiner Freunde gegen die Nichtaufnahme diplomatischer Beziehungen zu den Satellitenstaaten Moskaus.

In der anschließenden Aussprache wurde mit gebotener Ernst von allen Blickpunkten aus die Forderung der PLM geprüft, für die reichsostdeutschen Landsmannschaften Sitze im Bundesrat zu schaffen. Obwohl gegen dieses noch gründlichere Untersuchungen benötigende Begehren manche nicht unbeachtlichen Einwände erhoben wurden, erklärten sich die Vertreter der SPD abschließend darin überzeugt, daß die Zugehörigkeit der Oder-Neiße-Gebiete zu Deutschland auch im Organgefüge der Bundesrepublik einen entsprechenden Ausdruck finden müsse. Sie wurden gebeten, den reichsostdeutschen Landsmannschaften mindestens zu der Stellung von öffentlich-rechtlichen Körperschaften des Bundes zu verhelfen.

Im Zusammenhang mit der Erklärung, daß die SPD eine Wiedervereinigung Deutschlands in den Grenzen von 1937 erstrebe und nur diese als **gerecht anerkenne**, wurde durch einen Vertreter der PLM daran erinnert, daß die PLM als reichsostdeutsche Landsmannschaft einen gesamtdeutschen Anspruch vortrage. Sie begründete ihn daher auch nur unterstützend mit dem individuellen Heimatrecht, vornehmlich aber mit dem die Unversehrtheit des deutschen Staatsgebietes gewährleistenden **Annexionsverbot**.

Ins Schwarze getroffen

Der 1. Sekretär der „Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei“, Wladyslaw Gomulka, legte Protest gegen eine amerikanische Publikation ein, die anlässlich der Eröffnung des Pavillons der Vereinigten Staaten auf der Posener Messe in einer Pressekonferenz verteilt worden war. In dieser Veröffentlichung, einem „Welt-Almanach“, war auf die „harten Arbeitsbedingungen“ in der Volksrepublik Polen hingewiesen und auch erwähnt worden, daß die polnischen Wahlen des Jahres 1947 nicht nach demokratischen Spielregeln stattfanden. Wahrheiten über sein Diktator-System sind selbstverständlich nicht nach der Nase Gomulkas, doch der Wahrheit die Ehre!

Hilfe für bedürftige Aussiedlungsbewerber

Vorausbezahlung der Fahrtkosten in Deutscher Mark

Seit einigen Monaten wird die Aussiedlung von Deutschen aus den deutschen Ostgebieten unter polnischer Verwaltung und aus Polen durch die Tatsache erschwert, daß die polnischen Behörden die Genehmigung zur Ausreise von der Vorausbezahlung der Fahrtkosten in Deutscher Mark abhängig machen. Insbesondere trifft das die Aussiedlungswilligen, die keine Verwandten oder Bekannten im Bundesgebiet haben oder deren Angehörige in Westdeutschland nicht in der Lage sind, die Fahrtkosten im Voraus zu bezahlen.

Aus diesem Grunde übernimmt die Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege „Familienzusammenführung und Kinderdienst“ in Hamburg - Osdorf, Blomkamp 51, unter bestimmten Voraussetzungen auf Antrag die Vorfinanzierung der Reise. In der Regel werden dabei die Fahrtkosten für die Reise durch die sowjetische Besatzungszone den hilfsbedürftigen deutschen Aussiedlungswilligen vorfinanziert. Die Arbeitsgemeinschaft ist darüber hinaus aber auch bereit, die sonstigen Kosten des Transports vom Ausgangsort bis zum Grenzübergangsort zur SBZ vorauszutragen, wenn glaubhaft gemacht wird, daß die Aussiedler oder ihre Verwandten oder Bekannten im Bundesgebiet die Kosten nicht selbst übernehmen können.

Um in solchen Fällen zu verhüten, daß im Rahmen der Gesamtaufwendungen für die Aussiedlung aus Bundesmitteln die Reisekosten nochmals erstattet werden, werden die Registrationscheine der Aussiedler von der Arbeitsgruppe des DRK-Suchdienstes im Lager Friedland mit einem Vermerk versehen, aus dem hervorgeht, ob die Fahrtkosten des Aussiedlers bereits abgegolten sind und in welchem Umfang. Da die Höhe des Betrages in der Regel erst nach dem Eintreffen des Aussiedlers im Bundesgebiet und nach Eingang der Kostenforderungen der polnischen Reisebüros bekannt wird, ist in dem Vermerk nur die Strecke angegeben, für die die Arbeitsgemeinschaft die Kosten vorfinanziert hat.

Studenten lehnen Ostkontakte ab

Eine Studentenvollversammlung der Philipps-Universität Marburg lehnte in einer mit 165 von etwa 230 Stimmen angenommenen Entschließung offizielle Kontakte der Marburger Studentenschaft zu den nicht aus freien Wahlen hervorgegangenen Funktionären der sowjetzonalen FDJ-Hochschulgruppen ab.

Anlaß für diesen Entschluß bildeten die seit langem geführten Gespräche innerhalb der Marburger Studentenschaft über Kontakte zu mitteldeutschen Hochschulen sowie der vor einigen Wochen erfolgte Besuch einer offiziellen Studenten-delegation der Universität Leipzig in Marburg.

Weiter richtete die Versammlung die Bitte an den Senat der Universität und an den Allgemeinen Studenten-Ausschuß, ein ständiges Seminar über den dialektischen Materialismus an der Philipps-Universität einzurichten, um die Studentenschaft mit diesem Problem unter besonderer Berücksichtigung der heutigen Situation im zweigeteilten Deutschland vertraut zu machen. Als Lehrkräfte sollen Fachgelehrte der Universität sowie Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und fachlich gebildete Vertreter der Studentenschaft gewonnen werden.

Polen nach sowjetischem Muster

Polen will in seinem neuen Fünfjahresplan, der bis 1965 befristet ist, insgesamt 560 bis 565 Mrd. Zloty (offizieller Kurs: 1 Zloty = 1,05 DM) ausgeben. Diese Summe liegt um rund 50 Mrd. Zloty höher als ursprünglich vorgesehen.

Das Schwergewicht der Investitionen liegt bei der Industrie (218,7 Mrd. Zloty) und der Landwirtschaft (89,3 Mrd. Zloty). Die Konsumgüterproduktion und der Wohnungsbau sind die Leidtragenden der beschlossenen Umschichtung der Ausgaben.

Das Vertriebenen-Ministerium muß bleiben

Zu den Bestrebungen, im Zusammenhang mit der Diskussion über den zurückgetretenen Prof. Oberländer, das Vertriebenenministerium aufzulösen, erklärt der Bund der Vertriebenen — Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände:

„Die Eingliederung der z. Zt. in der Bundesrepublik lebenden 12,5 Millionen Vertriebenen und Sowjetzonenflüchtlinge so wie der Millionen von Kriegssachgeschädigten ist auch 15 Jahre nach Kriegsende nicht abgeschlossen. Im Gegenteil, allein schon durch den als Folge der Terrormaßnahmen der Pankower Machthaber wieder ansteigenden Flüchtlingsstrom aus Mitteldeutschland erwachsen dem Vertriebenenministerium ständig neue Aufgaben. Es wäre den Geschädigten gegenüber eine Zumutung, etwa das Ressort des Lastenausgleichs der Zuständigkeit des Bundesfinanzministers allein zu übertragen.“

Der Bund der Vertriebenen fordert mit Nachdruck das Weiterbestehen des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegssachgeschädigte und weist auf die politischen Gefahren hin, die eine Auflösung dieses Ministeriums gerade in der heutigen Zeit nach sich ziehen würde.“

Alles rennet, rettet, flüchtet . . .

Unter dem Druck der Kollektivierung durchbrachen drei Bauernfamilien aus dem thüringischen Ort Hohengandern am hellen Tag die Drahtsperre der Zonengrenze bei Eichenberg (Kreis Witzzenhausen) und flüchteten mit drei Wagen und fünf Pferden in die Bundesrepublik.

Die Führung der zehnköpfigen Gruppe, zu der auch zwei schulpflichtige Kinder gehörten, hatte ein 70jähriger Bauer übernommen, dessen Familie seit über 400 Jahren auf einem Hof in Hohengandern saß. Die Flüchtlinge fanden sich auf ihren an die Drahtsperre grenzenden Felder zusammen.

In unmittelbarer Nähe eines Wachturmes, fast unter den Augen der Volkspolizisten, durchschnitt einer der Männer in Sekundenschnelle den Drahtverhau, worauf die Gespanne im Galopp über die Grenze fuhren. Auf Feldwegen erreichten sie unbehelligt das Dorf Eichenberg, in dem alle Familienangehörige haben.

*

Wieder ist einer Bauernfamilie aus der Sowjetzone mit einem Teil ihrer Habe die Flucht in die Bundesrepublik gelungen. Der 60jährige Bauer Raban Fladung aus Spahl in Thüringen kam bei Einbruch der Dämmerung zusammen mit seiner ebenfalls 60 Jahre alten Frau und seinem 19jährigen Sohn im Kreis Hünfeld (Hessen) über die Zonengrenze.

Die Familie brachte fünf Kühe, sechs Rinder, zwei Pferde mit Wagen, drei Schafe und zwei Hunde mit. Den Flüchtlingen hatte sich ein 18jähriger angeschlossen, dessen Vater gefallen ist und dessen Mutter ihren Hof verloren hat.

Auf der hessischen Seite der Zonengrenze wurden die Bauern von ihren beiden anderen Söhnen erwartet, die bereits in der Bundesrepublik leben. Sie waren in die Fluchtpläne eingeweiht. Mit ihnen kam der Bürgermeister einer hessischen Zonengrenzgemeinde, der sofort Quartier für die Familie und Unterkunft für das Vieh besorgte.

Die Bauernfamilie Fladung hatte schon einmal einen Fluchtversuch unternommen, der jedoch mißlungen war.

*

Bei Duderstadt (Niedersachsen) gelang es fünf Männern und drei Frauen, die Zonengrenze zu überschreiten. Sie kamen aus dem nur drei Kilometer von Duderstadt entfernt liegenden Ecklingrode. Die Flüchtlinge brachten sechs Pferde, zwei Kühe, einen Wagen, eine Drillmaschine und einen Grassmäher mit. Sie hatten seit dem frühen Morgen auf der Lauer gelegen, bevor es ihnen endlich am Mittag gelang, über die Zonengrenze zu kommen.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemüller Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 1,80 DM einschließl. Zustellgebühr Postzeitungsliste S. 52.

Kennzeichen: H 2135 E

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

„Auf dem Wege zur Wiedervereinigung wächst kein Lorbeer“. Dies ist das ernste Wort einer westdeutschen Zeitschrift, das diese aus Anlaß des Tages der deutschen Einheit zur Erinnerung an den Volksaufstand zum 17. Juni 1953 schrieb. Dieser Gedenktag, der leider unseren Brüdern und Schwestern „drüben“ noch nicht die ersehnte Freiheit brachte, liegt zwar hinter uns, aber wir müssen darauf zurückkommen und feststellen, daß er in diesem Jahr ernster und bewußter begangen wurde als bisher. Und doch tauchten Stimmen auf, die da meinten, daß solch ein gesetzlicher Feiertag gar zu gern nur als dienstfreie Angelegenheit bzw. als verlängertes Wochenende betrachtet werde. Dabei ginge zu leicht der Sinn der Sache verloren, der dahin geht, alles daran zu setzen, unseren deutschen Menschen jenseits des Eisernen Vorhangs tatkräftig zu helfen. Feiertag, Gedenktag, Opfertag, dies ist wohl die wichtigste Frage. Wir glauben, daß ein Opfertag für den 17. Juni die Bezeichnung wäre, denn noch schmachten über 100 seinerzeit am Volksaufstand Beteiligte in sowjetzonalen Kerkern. Dazu gibt es noch rd. 10 000 sog. politische Gefangene drüben, deren einziges „Verbrechen“ darin bestand, ihre Neigung für den westlichen Teil unseres geteilten Vaterlandes bekundet zu haben.

Und neuerdings wurde „drüben“ sogar ein Todesurteil gegen einen Mann gefällt, den man gewaltsam vom Westen her entführte. Und dann wurde weiter bekannt, daß in der sogenannten DDR wieder eine Terrorwelle mit zahlreichen Schau-Urteilen im Gange ist. Hiergegen haben die Landsmannschaften Mitteldeutschland und das Kuratorium „Unenteilbares Deutschland“ mit Recht protestiert. Gewiß ist der 17. Juni diesmal sichtbarer begangen worden. Wir denken dabei beispielsweise an die Großkundgebung auf dem hessischen Märchenberg Meißner, mit dem Bundespräsidenten als Redner unweit der Zonengrenze. Unter den Tausenden von Besuchern befanden sich auch rd. 250 Angehörige der DJO aus Heidelberg, die den weiten Weg nicht gescheut hatten, was wir besonders begrüßen. Doch dies ändert nichts daran, den Gedanken zu erwägen, ob man den Gedenktag anstatt zum Feiern zu einem Tag der Arbeit machen und den Lohn bzw. den Einkommensertrag davon den Angehörigen der Opfer des Aufstandes überlassen sollte. Abgeschrieben soll aber dieser Tag nicht werden, sondern nur verinnerlicht.

Inzwischen sind wieder zwei große internationale Konferenzen „geplatzt“, und sieht die Weltlage nicht rosig aus. Doch kam dies überraschend? Nein. Zuweilen hat der „Mann auf der Straße“ in politischen Dingen mehr Fingerspitzengefühl als die hohe Politik. Dies gilt vor allem für die unentwegte Propagandawelle der Sowjets und die „Fenster-Reden“ des Herrn Chruschtschow. Doch bedeutet das Vortragen der kommunistischen Expansion nichts anderes als die Vergewaltigung andersdenkender, friedliebender Völker. Wer wirklich den Frieden will, kann nicht systematisch Störversuche auf der ganzen Welt unternehmen, wie es fortgesetzt die Sowjetunion tut.

Als weiteres Echo vom Bundestreffen in Bochum hörten wir von Landsmann **Stevens** (Mellentin) jetzt Kempen (Niederrhein), Verresstraße 9, der übrigens einstimmig zum Landesvorsitzenden des Bauernverbandes der Vertriebenen in Nordrhein-Westfalen erst kürzlich gewählt wurde, daß die Pommern-Tage gut waren und nichts an Klarheit in den

Ansprachen vermissen ließen. Allerdings sei das Gedränge in der BV-Halle geradezu lebensgefährlich gewesen, eine derart drangvolle Enge sollten die Pommern nicht wieder zulassen. Landsmann **Dr. Gramse** sei gut beraten gewesen, für den Heimatkreis Deutsch Krone ein eigenes Trefflokal zu sichern. Es muß allerdings bemerkt werden, daß die PLM in Bochum mit 40 000 Teilnehmern rechnete; über 80 000 kamen.

Im Zusammenhang mit den in Bochum gehaltenen Reden möchten wir herausstellen, daß dabei mit aller Deutlichkeit gesagt wurde: „Wenn uns Chruschtschow einen Friedensvertrag mit der Oder-Neiße-Grenze anbietet, dann werfen wir den lieber in die Oder“. Dies muß unterstrichen werden, weil die volksfremde DDR-Regierung gerade das zehnjährige Bestehen eines Oder-Neiße-Abkommens mit Polen feierte, wozu sie von keiner einzigen deutschen Stelle, und schon gar nicht vom deutschen Volk, autorisiert war. Im Potsdamer Abkommen hieß es ausdrücklich, daß die Regelung der Grenzfragen einen Friedensvertrag mit Gesamtdeutschland vorbehalten bleiben müßten.

Aus Anlaß des 75. Geburtstages unseres Heimatkreisbearbeiters **August Mielke** stellen wir erfreut fest, daß die Heimatkartei des Kreises Deutsch Krone zu 90 Prozent steht. Schon im Oktober 1958 konnten wir mitteilen, daß rd. 60 000 Namen ehemaliger Kreisbewohner verzeichnet sind. Inzwischen sind einige Tausend neu hinzugekommen. Dies bedeutet ein großes Maß an Erkundungs- und Registrierarbeit. Doch wenn wir zu einer restlos vollständigen Kartei kommen

wollen, dann bedarf es der Mitarbeit aller. So wäre es das beste Geburtstags-Geschenk für den Jubilar, wenn unsere Landsleute sich angewöhnen wollten, jede ihnen neu bekanntgewordene Adresse bzw. jede Ortsveränderung dem Karteiführer mitzuteilen. Aus unserem Patenkreis schrieb **Ldm. Albin Garske**, Bad Essen, Bergstraße, daß das geplante Deutsch Kroner Zimmer weiter im Werden und die notwendigen Möbel beschafft sind. Er bemerkte fer-

Ein Ferienbild aus der alten Heimat



Beim Baden während der „Hundstage“ im Schmiede-See bei Machlin, dazu noch Hundewäsche!

ner, daß die ersten Deutsch Kroner Kurgäste in der Paten-gemeinde eingetroffen sind, und zwar **Fräulein Gräber**, (Tochter des Kaufmanns G., Ecke Hindenburg-Straße—Trift) und **Frau Karau**, geb. Klatt, aus Tütz.

Unser treuer Landsmann **Kreisoberinspektor i. R. Ernst Ewert**, jetzt Warburg (Wesf.), Bahnhofstraße 28, mußte sich wegen eines Oberschenkelbruchs einer Operation unterziehen. Trotz seines Alters von 84 Jahren hat er dieselbe gut überstanden und sieht seiner Genesung entgegen. Wir wünschen dem so wanderfrohen Landsmann, daß er bald wieder seine täglichen Spaziergänge aufnehmen kann.

In einem Briefwechsel mit dem früheren Deutsch Kroner Kreisarzt **Obermedizinalrat Dr. Pott**, jetzt Evingsen (W.), Ebbergstraße 1 a, der 13 Jahre in unserer Kreisstadt wirkte, kamen wir auf den kulturellen Neuaufschwung nach dem 1. Weltkrieg im Kreisgebiet zu sprechen. Es war dabei u. a. vom „Verein für Kunst und Wissenschaft“ und seinen künstlerisch hochstehenden Veranstaltungen die Rede. Erwähnt wurden die Namen von **Prof. Borgardt-Ott** und **Direktor Basedow** als Förderer dieser Vereinigung. Außer den zahlreichen guten Konzerten gab es damals Dichter-Abende mit Busch-Lesung und dem fröhlichen Ostpreußen **Robert Johannes** selbst. Erinnert sei auch an Lichtbilder von **Hiel-scher** u. a. Auch das Tell-Spiel als Freilichtaufführung, um das sich seinerzeit **Baurat Erich Heinecke** sehr bemühte, und ebenso die Aufführung von **Johst's Luther-Drama** seien

erwähnt. Nicht vergessen auch eine Kirchen-Musik mit Fräulein von Bernuth und Musiklehrer Pollesche. Wir hoffen, auf diese Dinge gelegentlich zurückzukommen, nicht zuletzt auch auf das so segensreiche Wirken des Grenzmark-Dienstes und der Reichszentrale für Heimatdienst. Es war echte Deutschlandsarbeit in unserem Grenz-Osten.

Der ehemalige Deutsch Kroner Stadtrat und Finanzdezernent Paul Schach, jetzt Bad Harzburg, Ilsenburger Straße, erwähnt in einem Brief, daß er sich auch im Ruhestand stark überfordert fühle. Er gebe daher nach zehnjähriger Tätigkeit die Grundstücksverwaltung der Wolfenbütteler Gemeinnützigen Baugesellschaft, die im Interesse der Heimatvertriebenen geschah, ab, zumal er noch an andere Ehrenämter gebunden sei.

Mit Bildern seiner Heimatstadt hat unser Schlopper Landsmann Bernhard Seide, jetzt Lübeck, Knud-Rasmussen-Straße 54, unser Archiv bereichert. Dabei befanden sich Luftaufnahmen der Schlopper Altstadt, die Fliegerleutnant Parlitz als Beobachter während der letzten Kämpfe um Schloppe am 16. 2. 1945 machte. Leutnant Parlitz ist ein Bruder der Schlopper Einwohnerin Frau Sydow, deren Grundstück in der Friedrichstraße, früher Kaufmann Schumann, als letztes noch brannte. Besten Dank!

Und nun kommt Schneidemühl zu Wort:

Mehr oder weniger nehmen die Tage von Bochum im Schriftverkehr der Schneidemühler einen breiten Raum ein. Alle bestätigen, daß wir als Heimatkreis bei dem Pommern-Treffen zu kurz kamen. „In Bochum war es ein wahres Bekenntnis für unsere Heimat, nur man traf sehr wenig Schneidemühler. Wir hoffen, daß beim nächsten Treffen wir Schneidemühler auch ein Lokal haben. Meine 79jährige Mutter ließ es sich nicht nehmen, der Kundgebung im Stadion beizuwohnen und machte auch die Strapazen in der BV-Halle mit“ schreibt Erika Huth, verh. Wendler (Rüster Allee 20) aus Mülheim-Speldorf, Friedhofstraße 128.

„Ich wollte Sie in Bochum treffen“, schreibt eine andere Heimatfreundin „und habe nachher erst erfahren, daß Sie auch da waren“. Diese Situation bestätigt auch unser Schlochauer Heimatfreund Wendtlandt, der Herausgeber des „Neuen Schlochauer und Flatower Kreisblattes“.

Aus den USA meldet unser Heimatfreund W. A. Kirstein den Besuch seiner beiden Töchter, die am 21. 6. mit der „Bremen“ die „Reise über den großen Teich“ antraten. Da sie viel Zeit mitbringen, werden sie Verwandte und Freunde besuchen, auch der Patenstadt Cuxhaven einen Besuch abstatten und vielleicht einmal bei Ihnen „Guten Tag“ sagen. Wenn wir gesund bleiben, werden meine Frau und ich unser Geburtsland im nächsten Jahr wiedersehen“. Schade, daß der Brief zu spät eintraf. Die „Bremen“ war inzwischen schon eingetroffen. Wir freuen uns aber auf den Besuch.

Der Aufbau unserer Kartei geht leider sehr langsam voran, aber unsere Suchmeldungen erfreuen sich wachsender Anteilnahme und sind recht erfolgreich. Aus der Zone dankt J. Trautwein für die Anschrift der Schwester Herta Klenski: „Die Freude war sehr groß, da wir uns 20 Jahre nicht gesehen haben. Nun sind wir beide alt geworden, doch wir werden uns doch noch wiedersehen und das verdanken wir Ihrer Hilfe (dem Heimatbrief müssen wir sagen).“

Vielleicht liegen die Verhältnisse bei Fr. K. aus Schneidemühl ähnlich. Die Verwandten suchen und wissen nicht, wo sie zu finden ist. „Meine älteste Kousine Fr. Julianne Reelk (Spechtsdorf), Fr. Frieda Friese (Tütz, Schloßstr. 8, Gatte Malermeister), alles geborene Nowicki aus dem Kreis Obornik“ wurden mir namhaft gemacht. „Ich bin eine geborene Buchholz. Als mein Mann noch lebte, hatten wir unser gutes Auskommen.“ Die Tochter Ursel ist durch Unfall erwerbsunfähig, die Enkelin ist eineinhalb Jahre. Hier kommt es nicht auf die Gabe, sondern auf die Verbindung an.

„Ich glaubte, meine Geschwister wollten nichts von mir wissen“, heißt es in einem anderen Brief aus der Zone, „und nun schreiben Sie, meine Schwester hätte mich gesucht. Ich hätte vor Freude weinen mögen.“

Immer noch aber wird unser Heimatbrief angesprochen. „Zum ersten Male nach über 15 Jahren habe ich Kenntnis von Ihrem Heimatbrief erhalten und habe ihn mit leiser Wehmut, aber doch mit freudigem Interesse gelesen.“ schreibt Margot Stender, verh. Beilke (Nettelbeckstr.) aus Hamburg 13, Mittelweg 180, die gern Verbindung mit ihren Schulfreundinnen Irmgard Aßmann, verh. Böhme, Dr. Irmtraut Karnuth und Gertrud Bönigk aufnehmen möchte.

Heimatfreund Horst Fandler kam der Zufall zur Hilfe. „Ich ließ mir auf der Post das Zeitschriftenverzeichnis zur Einsicht geben, um eine Fachzeitschrift herauszusuchen. Ich schlug auf und las die Anschrift unserer Heimatzeitung, die ich seitdem gern lese.“

HEITERE ECKE

Unverständliche Zartheit

Wrangel, der für weibliche Schönheit sehr zugänglich war, sprach einmal einer Prinzessin seine Bewunderung über ihre zarten Hände aus. Die Prinzessin fühlte sich dadurch sehr geschmeichelt und verriet Wrangel, daß sie immer wildlederne Handschuhe trage und daher solche zarte Haut hätte. „Nicht möglich!“ sagte Wrangel, „Hoheit müssen noch'n besonderen Kniff dabei haben, denn ich trage nu schon fuffzig Jahre wildlederne Hosen, aber mein Hintern ist rauh wie so'n Reibreisen.“

Der Bauer in der Stadt

In Königsberg und anderen größeren ostpreußischen Städten wuchsen die Geschäftshäuser immer höher. Die vom Lande kamen, um einzukaufen, waren davon nicht erbaut. So mußte ein Schneidermeister für seinen Werkstattbedarf mit einer langen Einkaufsliste von Geschäft zu Geschäft und von Stockwerk zu Stockwerk. Das viele Hin und Her ermüdete ihn. Als er zum Schluß wegen einer Kleinigkeit noch in den dritten Stock hinauf sollte, brauste er auf: „Wat, eck sieh fuffzehn Kilometer ut de Provinz gekoame, un nu schöcke Se mi noch oppe Luch (Boden)“! B. B.

Gegenseitige Ermahnung

Der Urlaub war zu Ende. Der Bauer mußte kurz vor der Roggenernte wieder an die Font. Seine bessere Eehälfte begleitete ihn zum Bahnhof, und als der Zug schon anfährt, ruft er seiner Frau noch ermahnend zu: „Paß up, dat Du den Roggen gaud rinne kriegst!“ Ärgerlich ruft die resolute Pommerin zurück: „Kümmer Di um Dinen Kram hörst Du! Un aas' mich nich so mit Dine Patronen!“

„Als ich vorige Woche eine Zeitung in die Finger bekam, war ich begeistert“, schreibt Horst Kasnenko (Sternplatz 1) aus Bochum-Bergen, Bergener Straße 116/8.

Von der Silberhochzeit unseres Heimatfreundes Johann Krause und Frau Elfriede, geb. Woitanowski aus der Zone erhielten wir eine Grußkarte. „Wir freuen uns über das Wiedersehen nach 15 Jahren und senden allen Bekannten und Verwandten in Ost und West herzliche Heimatgrüße: Margarete Woitanowski und Mutter Krause, Familie Czarnotta, Familie Lesinski, Rosemarie Wusterhaus, Walter Krugs, Bernhard Brozek, Günter Brozek, Eva Körbs und das Silberbräutpaar Familie Krause.“

Hier möchte ich gleich die Erstmeldungen anhängen: Gewerbeoberlehrerin Margarete Kant, Glückstadt (Elbe), Breslauer Straße 2 II.; Oberzugführer Otto Gust (Königstr. 50) in Witten-Annen, Holzkampstraße 27; Gastwirt Emil Böttcher (Krojanker Straße), der 1959 aus der Zone zu seinem Sohn nach Bielefeld, Wittekindstraße 2a übersiedelte; Familie Herbert Schlese (Schrotzer Str. 55 u. Alte Bahnhofstr. 20) Weil (Rh.), Hauptstraße 409; Dank an die Heimatfreunde, die weitere Karteiangaben machten: Familie Emil Drewitz, Braunschweig, Werkstättenweg 48, Familie Adolf Beeskow in Althütte, Kr. Backnang, Schollhütte Wolfsgarten 9 und Frau Juliana Klapötke, Haßlingshausen, Hauptstraße 17, die sich werbend für das Heimatblatt einsetzten.

Hans Rink, Karlsruhe-West, Anebosweg 22 (Königstr. 80), der bei der Landw. Warenzentrale tätig war und zuletzt die Außenstelle Groß Wittenberg leitete, bezeichnet Schneidemühl als seine „Wahlheimat und der Geburtsort zweier meiner Kinder. Die Verbundenheit mit der Stadt zeigt sich in vielen noch bestehenden Verbindungen zu Heimatfreunden. Schneidemühl ist uns sehr ans Herz gewachsen. An die wenn auch kurzen Aufenthalte denken wir gern zurück. Durch meinen Beruf bin ich insbesondere mit der Landbevölkerung von Wittenberg, Krumfließ, Riege, Rose, Schrotz und Rosenfelde bekannt“.

An die Zeit der Jugend erinnert Heimatfreund Kurt Naß (Lange Straße 32) aus Langenhagen bei Hannover, Karl-Kellner-Straße 28, dessen Vater Otto erst 1959 in Magdeburg-Fermesleben, Adolfstraße 3, verstarb, wo die Mutter noch heute lebt.

„Wir sind in Gedanken in Schneidemühl, als wenn wir es erst gestern verlassen hätten“, berichtet unsere Heimatfreundin Sidonie Emmel vom Besuch Marie Luise Winzels. Einen Brief an Heimatfreund Gottschling möchte ich noch für alle Freunde des Versorgungsamtes anhängen, der aus der Zone kam. Darum keine Namen.

„Ich bin die ‚kühle Blonde‘ aus der Kasse, wie mich seiner Zeit Herr Ruffer titulierte. Genau vier Jahre war ich im Amt tätig, zuerst bei Herrn Traufeller und nachdem Herr

Heinrich zum Rentenabschnitt versetzt wurde, habe ich diesen Platz eingenommen. Im letzten Jahr haben wohl vier Frauen in der Kasse gearbeitet. Mit Trauffeller, Kruschke und Frl. Fiebe bin ich damals in einem kleinen Dorf, 8 km von Parchim gelandet. Von Anfang März bis Mitte April war ich im „goldenen Westen“, vier Wochen bei meinem Bruder auf der Insel Sylt und die restliche Zeit in Braunschweig. Es waren Wochen für mich, von denen ich noch lange zehren werde“. Denken wir auch daran!

„Ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen danken soll. In letzter Zeit bekam ich so viele Zuschriften, daß ich allerhand zu tun habe, alle zu beantworten; aber ich mache es gern; denn mir ist so schnell geholfen worden, daß ich bald keine Worte dafür finde. Es haben sich Heimatfreunde gemeldet, die auch meine Eltern schon gesucht haben. Ja, so finden wir uns alle wieder und bleiben natürlich unserer lieben, schönen Heimat treu“, schreibt Hans-Holm Frank aus Bremen.

„Auf meine Suchmeldung haben sich vier Schneidemühler gemeldet“, berichtet Frau Margarete Glodschei aus Oberhausen-Osterfeld. „Zwei davon sehr gute Bekannte, und ich habe mich sehr gefreut. Ja es gibt doch noch liebe Menschen, die einem helfen wollen, und ich danke Gott dafür.“ Frau Hildegard Neumann, verh. Thurm, die während des Krieges als Telefonistin bei der Luftschutz-Warnzentrale in verschiedenen Städten tätig war und Berliner Straße 40 wohnte, fand aus der Zone das rechte Wort: „Ich finde die Suche inrichtung fabelhaft; denn auf diesem Wege kommen wieder Menschen zusammen, die sich ohne diesen Weg im Leben vielleicht nie mehr sehen und finden würden.“

Schließen aber möchte ich mit dem Bericht unseres Heimatfreundes Josef Rybak, dessen Bruder Hans als Sportler schon in jungen Jahren starb und der noch einmal die Erinnerung an die Zeit vor 15 Jahren wach ruft. „Wir haben am 25. 1. 1945 erst am späten Abend mit dem Akku-Wagen Schneidemühl verlassen. Unser Ziel war Stargard. In Deutsch Krone mußten alle den Triebwagen verlassen und standen im Schneetreiben und großer Kälte auf dem Bahnsteig. Meine Mutter von 80 Jahren hatte ich bei mir. In einem Viehwagen, der so voll war, daß man knapp auf beiden Beinen stehen konnte, ging es weiter nach Stargard. Ich wohnte Ackerstraße 20, jetzt Kettwig (Ruhr), Gustavstraße 14.“

Die Heimat ist das Band, das uns alle umschlingt, die tief in unserem Herzen verankert ist. Sie soll und muß uns jederzeit bereit finden. Für sie einzutreten, alle um uns zu scharen, bis der Tag der Rückkehr und des Wiederaufbaues anbricht, muß unser Lebensziel und unseres Lebensaufgabe bleiben, auch wenn der Erfolg scheinbar unmöglich erscheint.

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

W. H. H. H.

Albert Strey

früher Deutsch Krone

früher Schneidemühl

Fristverkürzung für den Lastenausgleich geplant

Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, sind im Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte Vorbereitungen für eine Verkürzung der Frist der Auszahlungen im Lastenausgleich im Gange. Man denkt daran, den Lastenausgleich bereits bis zum Jahre 1970 abzuwickeln und nicht erst — wie im Gesetz vorgesehen — bis zum Jahre 1979. Der Staatssekretär des Ministeriums Dr. Peter Paul Nahm hat sich unlängst bereits in ähnlichem Sinne geäußert.

Suchwünsche Schneidemühl

Nachricht an Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21.

Mielke, Johannes (Sedanstr. 13, Tischlermeister), Schwester Hedwig, Stiefbruder Leo Freitag und Vater Paul Freitag gesucht von Helmut Zantow.

Borkenhagen, Hermann (Hermann-Löns-Straße 12, Bundesbahn-Betriebs-Ass.) gesucht von Fr. Ida Kohls.

Gegenmantel, Dr. Rudolf (Tierarzt) gesucht von Hans Pirow.

Karl Miesterfeld, Stelle/Lüneburgisch, Heimstr. 22, der vom 1. 4. 41 bis 23. 10. 43 als Lehrling in der Fa. „Ostdeutsche Eisengießerei und Maschinenfabrik Ernst Pollert“, Krokanker Straße — nicht Güterbahnhofstraße — tätig war, benötigt Arbeitsbescheinigungen für die Invalidenversiche-

rung. Wer hat mit Karl M. zusammen gearbeitet und hilft?

Ziegelski, Paul und Fr. Anna (Alte Bahnhofstraße 6) von Krojenka, Wanda, verh. Sieg.

Wollschläger, Franz (Ringstr. 32, Lehrer) — Vater Lehrer in Penkuhl, Kreis Schlochau, 4 Brüder und Schwester Lehrer, von Frl. Anna Schach.

Borsack, Karl, geb. 20. 7. 03, Kraftfahrer Wagenzentrale BMV, Zeughausstraße 7a, seit Januar 45 als SA-Mann im Volkssturm vermißt, von Ehefr. Frieda Borsack in Mettmann (Rhld.), Elberfelder Straße 76.

Fr. Ruth Fröhlich, geb. Krause, Schwester in der Privatklinik Dr. Reimer, von Käte Ribbe, Essen-Holsterhausen, Gebhardtstraße 4.

Folgende Suchkarten liegen bei der HOK Pommern in Lübeck, Fackenburger Allee 31, vor:

Kryzan, Alfons, geb. 14. 11. 20, Bäcker, Königsblicker Str. 133.

Kubiak, Johannes, geb. 4. 6. 06, Mittelstr. 3.

Kubitz, Elvira und Karin, geb. 21. 6. 41 und 9. 9. 43, Goethering 60.

Kruske, Maria, geb. 4. 8. 94, geb. Wiesejahn, Neue Bahnhofstraße 11.

Küchler, Alexander, geb. 19. 6. 98, Schmied, letzte Nachricht Januar 45 aus Graudenz.

Kühl, August, Landwirt, vermißt Januar 45.

Kühl, Charlotte, geb. 19. 2. 06, geb. Fischer, Schneiderin.

Kühl, Hans-Georg und Edeltraut, geb. 1. 2. 34 und Mai 36 in Pr. Friedland.

Kühn, Emma, Jastrower Chaussee in Koschütz, kam im November/Dezember 1945 mit einem Transport von Schneidemühl bis Scheune bei Stettin, seitdem vermißt.

Kühn, Ernst, geb. 22. 11. 88, Sedanstraße 5, Arbeiter.

Kühn, Walter, geb. 6. 6. 11, Lange Straße 14.

Kühn, Walter, geb. 21. 2. 17, Schmiedestr. 11, Uffz., kam am 9. 5. 45 in Stettin in russ. Kgf. und wurde zuletzt im Lager Mitau (Litauen) gesehen.

Folgende Suchkarten liegen bei HOK Lübeck, Fackenburger Allee 31 vor:

Mallach, Elisabeth (Im Grunde 9), Stenotypistin im Büro Riemschneider, Vater Gustav, Kutscher, von Felix Kuhn, Flötenstein.

Stoll, Wilhelm (Kleine Kirchenstraße), Hausmeister Kaufhaus Zeeck, von Richard Kelm.

Ziegelski, Paul und Frau Anna (Alte Bahnhofstraße 6) von Karteistelle.

Bielefeld bleibt aktiv

Trotz der großen Hitze hätten sich am 25. Juni in Bielefeld rund 70 Heimatfreunde eingefunden, die auf der großen Tanzfläche nach den Klängen der Vier-Mann-Ostpreußenkapelle mit Begeisterung bis in die Morgenstunden das Tanzbein schwingen. Rheinländer und Walzer wurden bevorzugt. Heimatfreund Hackert konnte auch seinen Schulkameraden Theo Wozinski, der von Bleckede übers Wochenende nach Bielefeld gefahren war, begrüßen. Heimatfreund Wandelt gab die Gründe für die Verlegung des Schlachtfestes bekannt, das in den Wintermonaten nachgeholt wird.

Oerlinghausen, 13 km entfernt, ist das Ziel des nächsten Treffens am 21. August. Treffpunkt für alle „Wanderer“ ist um 6 Uhr morgens das Lokal „Zillertal“ am Kesselbrink in Bielefeld. Bei Heimatfreund Herbert Peschke, Gärtnerei, Niedernstraße 3 (früher Schneidemühl, Hindenburgplatz 12, Gärtnerei Soll) ist gemeinsame Kaffeetafel unter den Obstbäumen. Busverbindung ist im planmäßigen Fahrdienst der Stadt gegeben.

Ostdeutsche Kulturarbeit

Für eine Korrektur der ostdeutschen Kulturpolitik und insbesondere für eine „Verbannung des intellektuellen Snobismus aus dieser Arbeit“ sprach sich der Bundeskulturreferent des Bundesvertriebener Deutscher, Dr. Adolphi (Bonn), auf dem Landeskulturtag des BvD Hessen in der Landvolkshochschule in Neustadt aus. Diese Kulturarbeit dürfe nicht nur von einer geistigen Elite getragen werden, sie müsse vielmehr die Menschen aller sozialen Bildungsschichten ansprechen.

Wo die Heimatbäche durch die Kiefernwälder rauschen

Nach dem Heimatbuch von Seminar-Oberlehrer Pfeilsdorff, zusammengestellt von E. W. Fritz Brüning †

Östlich der Chaussee, die von Tempelburg über die Kreisstadt nach Schneidemühl und Usch führt, nimmt eine breite Sandebene ein großes Waldstück ein. Auf diesem Sander fließen drei Bäche nordsüdwärts: die Döberitz, die Große Pilow und die Plietnitz. Zu ihnen gesellt sich noch die Rohra, die aber bald müde wird und bei Kramske in die Küddow läuft. Die Plietnitz hat bereits bei dem Dorfe gleichen Namens ihren Lauf vollendet. Die Große Pilow wirft sich bei Grammatenbrück in die viel kräftigere Döberitz. Sie mündet bald darauf in die Küddow. So sind dann bei Borkendorf alle gesammelten Wasserkräfte eingespannt, das Elektrizitätswerk des Kreises Deutsch Krone dauernd arbeitsfähig zu halten. Lassen wir die einzelnen Heimatbäche Revue passieren.

Die Plietnitz ist 60 km lang und hat 70 m Gefälle. Beim Durchfließen der Seen im Kreise Neustettin nimmt sie ein ansehnliches Wachstum mit. Ihr Flußbett führt bei den Orten Knacksee und Plietnitz vorbei, und dann kommt der Bach in unseren Heimatkreis zur Feldmühle bei Zippnow (150 m ü. d. M.). An der Landstraße von Rederitz nach Briesenitz umströmt die Plietnitz einige Höhen von 169 m und entwickelt in der Schöntaler Forst wunderschöne Partien. Vor der letzten Jahrhundertwende standen in den heimischen Forsten viele Meiler. Wo die Holzkohle dauernd Absatz fand, mauerte man Teeröfen, und so entstanden an der Plietnitz die Wohnstätten Obertheeröfen und Untertheeröfen (50 Einwohner). Zeitweise arbeiteten sie als Aschbrennereien und Glashütten und verloren ihre Daseinsberechtigung, als die Steinkohlen durch die Eisenbahn überallhin transportiert werden konnten. Romantisch war es gewiß für jedermann, den kühlen Sommerabend beim Raunen der Föhrenwipfel beim Köhler am Bache zu verträumen.

Das andere Dorf Plietnitz, der Ort an der Mündung des Flusses, liegt noch 80 m ü. d. M. an der Kunststraße von Jastrow nach Schneidemühl. Die Häuser stehen an beiden Seiten des Gewässers in Reihensiedlung; am oberen Ende befindet sich die Mühle und am unteren das Forstamt, daneben die Forellenfischbrutanstalt. Der Bahnhof Plietnitz ist der Kreuzungspunkt zweier Strecken. Wo die Plietnitz das Steinfließ aufnimmt, da liegt Jagdhaus mit der großen Mühle und den beiden Kirchen. Der Anfang war klein, vielleicht entstand vorerst nur eine Jagdhütte im Walde, zu dem dann Gehöfte hinzukamen; denn der Ort ist sehr alt. Er gehört zu den ältesten des Kreises. Wenn Jagdhaus urkundlich erst 1574 genannt wird, dann bedeutet das eine Neugründung des Walddorfes. Der Kiefernwald gibt den Bewoh-



„Pilow-Brücke“ in Rederitz

nern reichlich Arbeit, schenkt ihnen viele Nahrungsquellen und gönnt ihnen Freude und Erholung. Dem Besucher ist es interessant, daß sich die Häuserreihen beiderseits des Baches befinden, wie in den Nachbarorten auch. Dadurch entstehen an den Straßen lauschige Winkel, die Lauben und Blumen-gärten ausfüllen.

Viele Forstbeamte hegen und pflegen den prächtigen Wald. In der Revierförsterei Buchwalde wächst unweit der Gaststätte Grüntal eine Rotbuche (40 m Höhe und 4 m Umfang), die unter Naturschutz gestellt worden ist. Gegen Sonnenbrand ist sie durch einen Bestandskranz (40 m breit) geschützt. In demselben Revier wird auch eine Kiefer — etwa 130 Jahre alt — vom Abtrieb ausgeschlossen. Sie trägt in 6 m Höhe eine kleinblättrige Mistelpflanze. Die Förster schmücken ihr Haus und das ganze Anwesen, daß der Wanderer gänzlich überrascht dasteht, wenn er an einer Wegewendung vor eine Försterei im Hochwald kommt. Und wie herrlich klingt die Symphonie des Kiefernwaldes! „Stundenweit, tagelang bin ich einst gewandert

durch den Dom der Föhren, die breitästig, nach den Seiten ausladend, in den stahlblauen Himmel hineinragten, begleitet von der Musik des Kiefernwaldes, dem geheimnisvollen Gessumme und Gebrumme der Insekten, durch die Kienheide in der Gluthitze des Hochsommers, wenn die Luft ruhig und unbeweglich stand und die roten Wipfelstämme der Bäume in dem Glast des Mittags lohten, wenn der Fuß auf den glatten Nadeln ausrutschte und in dem feinen Sand keinen Halt fand, wenn der Häher den Waldvögeln durch warnendes



Ein grenzmärkischer Kiefernwald

Kreischen die drohende Gefahr meldete und der Specht hämmern am absterbenden Aste hackte, wenn der stolze Hirsch sichernd auf die Waldblöße trat und rührte und das Reh auf der Seewiese äste, wenn der Reiher hoch im Blau seine Kreise zog. Da wanderte man mit warmem Herzen weiter.“ (W. Hämpel)

Die Rohra kommt aus der Teufelsquelle bei Schöntal. Dieser Waldgrund (4 ha groß) im Mischwalde steht auch unter Naturschutz. Die Hänge desselben fallen tief und steil ab. Der Teufelsgrund ist auch so quellig und sumpfig, daß ihn niemand gefahrlos betreten kann. Rauschend fließt die Rohra aus dem Pütt nach Süden, wohin sich der Grund öffnet. Anschließend durchfließt sie kurz hintereinander sechs tiefe Binnenseen mit hohen und steilen Ufern. Es blinken an der Silberkette die blauen Wasserspiegel. Die Seen heißen Kleiner und Langer Kramsker See, Trebeske-See (22 m tief), Oberer See, Mittlerer See und Damscher See. Die Chaussee, die 1827 von Freudenfier nach Jastrow erbaut wurde, führt südlich um den Langen Kramsker See herum. Hierher baute man vor hundert Jahren das Gehöft für das Forstamt Schöntal, das aus Zippnow an die Rohra verlegt wurde. Wo Wiese, Wald und Wasser das Tal zieren, ist von der Höhe der Kunststraße ein schöner, herrlicher Ausblick auf das Dorf der Holzschläger und Grünröcke. Ein Platz wunderbarer Schönheit! Mit der Seenkette ist die Rohra 22 km lang. An der Mündung bei Kramske hat das Flußbett fünf Meter Breite, ist das Bächlein also ein ansehnliches Gewässer geworden.

Die Große Pilow kommt aus dem Pielburger See, eine Meile nördlich von Groß Zacharin. Sie eilt dann durch den Dolgensee und tritt nordöstlich von Zacharin über die Kreisgrenze. Hier erhält dann die Große Pilow ihre beiden Nebenflüsse, das Zachariner Fließ, kurz und wasserreich, von der einen Seite und das Rote Fließ, lang aber unbedeutend, von der anderen Seite, von Zippnow her. Weitere Zuflüsse bekommt sie nicht. Als rauschender Bach schied die Große Pilow bei Pielburg von der Seenplatte und matt mündet sie bei Grammatenbrück in die Döberitz. Bei Rederitz bleibt der Kienwald noch in respektvoller Entfernung von dem Gewässer. Erst zwischen dem Forsthaus Jägertal und der Hoppenmühle tritt links die Staatsforst Schöntal und rechts der Stabitzer Bauerntanger an den Fluß heran. Nunmehr bleibt das Bächlein im Grünen und macht nur den Gemarkungen der Orte Freudenfier, Klawitteresdorf, Zechendorf und Grammatenbrück Platz.

Die Döberitz ist der längste und stärkste der Bäche, die von der Neustettiner Seenplatte im Oberlaufe über die Kreisgrenze kommen. Bei dem Gut Döberitz begrüßt unser Hei-

AM HAMMERSEE

Von
Irene Tetzlaff

*Mitten in des Waldes Tiefen
liegt versteckt in Schilf und Moose
wie das Auge meiner Heimat
ein verschwieg'ner blauer See.*

*Niemand stört den stillen Frieden,
nur die blasse Wasserrose
sieht in ihrer keuschen Anmut
sehnsuchtsvoll zur Waldeshöh'.*

*Oftmals breit ich meine Arme,
allumfassend Seen und Wälder
liebend an das Herz zu drücken
meiner Väter weites Land.*

*Keine Andacht ist mir größer,
wechselvoller Forst und Felder
herbe Schönheit meiner Heimat
bergbegrenztes, grünes Land.*

Mit Heimatgrüßen für unseren 87jährigen Heimatfreund Bruno Studinski und Tochter Hildegard Grube sowie für unseren kriegsblinden Heimatfreund Josef Behrendt und Frau.

matkreis sie. Dann läuft das flinke Wasserlein am Rande der Brotzener Mösse entlang nach Wallbruch durch den Machlinsee und ist so stark, daß es schon die Schönhölziger Mühle treiben kann. Aus der Linicher Heide fließen der Döberitz die Fuhlbeck und die Prielang zu. Von Haugsdorf bis zum Klausdorfer Hammer wird nur das linke Bachufer vom Walde begleitet. Wunderschön zeigt sich das Schweinefließ, das von Hoffstädt kommt, am hübschen Ziegelbusch.

Bei Klausdorf muß das Wasser der Döberitz die Wiesen berieseln. Am östlichen Ufer der Döberitz hat man einen Kanal gegraben. Er erhält das Wasser aus dem Fluß und läßt es über die Wiese zu ihm zurücklaufen. Kommt bald die Heumagd, dann wird der Ablauf gesperrt. Die Rieselwiesen begleiten den Waldbach bis zum Kroner Fier. Der Heimatwanderer hat seine Freude über die bunten Uferwege. Die Ränder des Klausdorfer Mühlenfließes zieren im Lenz viele gelbe Osterblumen. Wo die Kleine Pilow und das Judenfließ zur Döberitz kommen, wendet letztere ihren Lauf nach Osten und geht der Kreisstadt aus dem Wege. Das Stabitzer Fließ läuft dem Bache zu. Auf hohem Ufer stehen die Sagemühler Fichten. Sie bewachen auf den Wallbergen die Reste der alten Heidenburg Debris. Es sind an den Ufern der Döberitz oft Funde gemacht worden, Urnen und Aschenreste aus vorgeschichtlicher Zeit, wie z. B. am Buschberge bei Wissulke. Dieser Berg (60 m) erhebt sich steil am Flußufer aus der Umgegend heraus. In Wissulke befindet sich die Pflugscharfabrik der Firma Bruno Beckmann; ein Hammerwerk am Flusse dient diesem Unternehmen. In Zechendorf ist auch ein Eisenhammer im Betrieb, und in Seegenfelde wird die letzte Mühle vom Döberitzwasser gespeist. Sie liegt auf einer Insel, die der Fluß sich geschaffen hat. Er macht im Unterlauf Mäander (Schlingen), da das Gefälle fehlt. Nun läuft die Döberitz auf den Küddowsander und kommt in das Forstamt Döberitz. Bei Borkendorf endet ihr Lauf; sie ist 50 km lang und an der Mündung acht Meter breit. An der Döberitz liegen die Orte Wallbruch, Machlin, Haugsdorf, Neugolz, Klausdorf, Sagemühl, Wissulke und Seegenfelde.

Die Harmonie des Kiefernwaldes wurde vor dreißig Jahren durch einen Nachschmetterling zerstört. Die Forleule brachte 1923 eine schreckliche Vernichtung in den deutschen Wald. Abwehrmaßnahmen scheiterten an der ungeheuren Menge der Schädlinge, deren Raupen den Kiefernwald ratz-kahl fraßen. Die schlimmsten Jahre der Nonnenzeit, deren Schilderungen uns aus Brehms Tierleben bekannt sind, schienen wiedergekehrt zu sein. Auch die Wälder des Kroner Landes traf hier und dort das Ungemach. Als alles Grün der Nadelbäume verzehrt war, starben die gefräßigen Raupen vor Hunger, andere fielen einer Pilzkrankheit zum Opfer. Die befallenen Waldstücke hatten zumeist den Todesstraß erhalten. Ungeheure Kahlschläge gaben Zeugnis von dem Nonnenfraß. Energisch wurde der Abtrieb gefördert, und noch

energischer die Neuaufforstung besorgt. Schlimmer noch ist es, wenn der „rote Hahn“ an heißen Sommertagen in den trockenen Kienwald kommt. Ich habe es miterlebt als Schulkind, wie durch das Waldfeuer das gehetzte Wild lief und dabei ums Leben kam. In Schule und Haus muß oft darüber gesprochen werden, daß Waldbrände verhütet werden sollen und verhütet werden können. Die diesbezüglichen Briefmarken als Anlaß zu solchen Unterhaltungen zu nehmen, ist ratsam und weise. Man liebe den Wald und verschandle ihn nicht mit Papier!

Und nun noch etwas vom Hauptfluß, der Küddow, in der Übersetzung die Hagere zu nennen. Sie ist dreimal so lang wie die Döberitz. Nach dem Anfang dieses Gewässers ist jahrelang geforscht worden, bis zwei Schneidemühler Lehrer, erfahrene Kanufahrer, feststellten, daß die Küddowquelle in einem Wiesengraben des Gutes Hohenstein bei Baldenburg zu sehen sei. Auf der Seenplatte des Kreises Neustettin durchfließt die Küddow im Unterlaufe drei Seen (Stüdnitz-, Virchow- und Vilmsee) und verläßt bei Großküdde ihr wasserreiches Quellgebiet. Sie ist ein ansehnlicher Fluß geworden, stark genug, bei Lottin ein Elektrizitätswerk in Gang zu halten. In dem hügeligen Gelände treibt die Küddow im Mittellaufe die Kraftwerke bei der Seemühle in Jastrows Nähe und bei Betkenhammer. Endlich versorgt sie unsern Heimatkreis beim Werk Borkendorf mit Licht- und Kraftstrom. Als Mittellauf gilt der Fluß von Landeck bis zum Schneidemühler Hammer. Das Stromsystem der Küddow ist eigenartig entwickelt. Im Oberlaufe erhält sie alle bedeutenden Nebenflüsse von Osten (Zahne, Zier mit dem Haaken, Porchauwitz, Glumia und Dobrinka) und im Mittellaufe aus dem Westen.

Auf seiner Wanderschaft läuft die Küddow als Grenzfluß und scheidet unseren Heimatkreis vom Kreis Flatow und vom Netzekreis. Eine Ausnahme dabei: Die Feldmarken der Ortschaften Kramske und Plötzmin liegen ostwärts des Flusses. Dies Gebiet reicht vom Bahnhof Plietnitz bis zur Pilowmündung. Kramske (75 m ü. d. M.) ist ein schöngelegenes Kirchdorf. Da es auf der Uferebene der Rohra und Küddow liegt, kann man es von allen Seiten übersehen. Die Gemarkung umfaßt 24 qkm, dabei Wald und Heide und fruchtbare Achtergärten. Durch die Talsperre Borkendorf sind alle nahen Flüsse weithin aufgestaut und seartig erweitert. Der Acker ist steinreich, hat viele Kiesgruben und große erratische Findlinge. In der Küddow liegt ein Stein von Format, wenig kleiner als der Teufelstein in Wordel hinter den Rauhen Bergen. Kies und Steine bringen Arbeit und Verdienst. Im Orte offenbart sich Gewerbefleiß. Das Hammerwerk an der Rohra (1864 eingerichtet), treibt eine Pflugscharfabrik und gehört dem Enkel des Gründers, dem Kaufmann Max Treibisch. Interessenten aus der Bauernschaft der Gemeinden Plötzmin und Kramske erbauten 1906 eine Kartoffelbrennerei, ein genossenschaftliches Unternehmen. Eine schlichte evangelische Kirche mit Glockenstuhl und Orgel ist das Gotteshaus des Dorfes. In dem Orte waren 1940 fast alle Dienststellen vorhanden, die der Landmann benötigt: Annahmestelle der Kreissparkasse, Posthilfsstelle, Posten der Landjägeri, Revierförsterei, Amtsvorsteher und Standesamt. Interessant sind die vielen Flurnamen, die der Schullehrer gesammelt hat.

Plötzmin ist kleiner als die Schwestergemeinde und hat kein Gotteshaus (24 Häuser mit 180 Einwohnern). Der Klare Quell, ein Fließ, läuft vom Dorf zur Küddow. Den Großteil der Sandäcker kaufte 1897 der Forstfiskus, damit die Staatsforst vergrößert. Der Klare Quell säumt den Nordrand des Waldes ab und schafft eine sehr fruchtbare Gartenlandschaft. Plötzmin ist ein obstreiches Dorf. Die Nähe des Waldes führt viele Singvögel in die Obst-, Gemüse- und Blumengärten. Große Rudel Wild lassen sich am Waldrande sehen, und oft ertönt das Jagdhorn im Winter zur Jagd. Die Küddow bietet für den Mittagstisch manchen Leckerbissen. Auf guten Besatz der Gewässer achten Fischmeister und Revierförster. Pfeilsdorff nennt Zärte, Forelle, Barbe, Äsche, Zander, Lachs und Wels als die Küddowfische der letzten Zeit. Für die ärmeren Plötzminer bietet der Wald dazu Beeren und Pilze.

Lehrer Paul Hundt aus Lebehne hat in dem Grenzmarklesebuch den guten Geist des Gewässers, den Küddolf, in seiner tugendhaften Wirksamkeit geschildert. Als Helfer der Notleidenden, der Armen und Kranken, der Verlassenen und Betrübten, steht er alt und jung zur Verfügung, wenn er gerufen wird. Bedingung ist nur, daß der Hilferufende reines Herzens ist. In der Sprache von heute: Wenn alles in Ordnung bei ihm ist! Küddolf wohnt unter der Schneidemühler Küddowbrücke, also in der Nachbarschaft des Preußenkönigs, der an der Brücke steht und wartet.

Die Küddow fließt durch Schneidemühl nach Utsch, wo sie in die Netze mündet. Durch die Wassermassen der Küddow wird die Träge Netze lebhafter und führt nun die Bezeichnung Reißende Netze. Von Zantoch (Kreis Friedeberg) an rauschen die Wasserlein der Waldbäche in den Fluten der Warthe zur Oder und münden in die Ostsee.

Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (37. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21 mit. Wer bereits Bezahler des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbeexemplar an Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

- Krügerke, Erich (Brauerstr. 32, Schlosser), Bargteheide über Hamburg, Struhburg 11
- Krügerke, Rosemarie, verh. Zibell (Brauerstr. 32) Flammersheim, Kreis Euskirchen, Mönch- od. Möhnestr. 83
- Krügle, Lotte (o. Ang.) Amendingen 94, Kreis Memmingen
- Krühne, Herbert (Walter-Flex-Straße 5, Gend-Hauptwachtmeister) Thune 103, Braunschweig-Land 168
- Krüsel, Albert (Berliner Platz 1, Gastwirt) Frankfurt-Höchst, Badstubengasse 3
- Krüsel, Angela, verh. Roenspiehs (Berliner Platz 1) Beuel-Schwarz-Rheindorf, Kr. Bonn-Land, Clemensstr. 5
- Krüsel, Anni, verw. Beyer, wieder verh. Rohde (Berliner Platz 1) Frankfurt-Höchst, Enting 4
- Krüsel, Gertrud (Berliner Platz 1) Ennepetal-Voerde, Kr. Ennepe-Ruhr, Königsberger Straße 11
- Krüsel, Ruth (Schrotzer Straße) Unna (Westfalen), Falkstraße 33
- Krüsell, Waltraud (Plöttker Straße), Sellborn b. Steddorf, Kr. Brämerförde
- Krug, Bertha (ohne Ang.) Eversberg, Kr. Meschede, Oststraße 32
- Krug, Bruno (Schrotzer Straße 73, Blumenbinder) Ostwig, Kr. Meschede, Hauptstraße 1/3
- Krug, Elisabeth (Martinstraße 47) Bad Hersfeld, Eichhofplatz 2
- Krug, Hedwig (Gr. Kirchenstr. 4, Kindergärtnerin) Tübingen, Just.-Kerner-Straße 14
- Krug, Johannes (ohne Ang.) Kareth b. Regensburg, Neukareth 121
- Krug, Margarete, verw. Brehmer (Elbinger Str. 12), Traunstein (Obb.), Haidforst 138
- Krugel, Heinz (Uscher Straße 6) Frankfurt-M., Kirchhainer Straße 8
- Krukow, Heinz (ohne Ang., Sozialgerichtsrat) Essen, Ruhr-Allee 230
- Krukow, Ida (Königstr. 76), Rattlingen, Kastanienhof 9
- Krumhus, Gertrud (Ringstraße 49) Mülheim (R.), Kaiser-Friedrich-Pl. 1—10
- Krumhus, Siegfried (Ringstr. 49) Mülheim (Ruhr), Pestalozzistraße 35
- Krumm, Edeltraut (Johannisstraße 9, Schwester), Frankfurt-M., Eschersheimer Landstraße 122, Diakonissen-Anstalt
- Krumm Edith (Johannisstr. 9), Bietighem (Enz), Kr. Ludwigsburg, Eisenbahnstraße 20
- Krumm, Marga (Johannisstr. 9) Stuttgart-O., Schützenstraße 10
- Krumrey, Adelheid (Wohlfahrtsamt), Templin (Uckermark) Arnimstr. 20
- Krumrey, Gisela, verh. Gorsch (Alte Bahnhofstraße 27), Kiel, Dithmarscher Straße 5
- Krumrey, Hermann u. Tochter Ursula, verh. Henke (Königstr. 46) Halberstadt, Sargstedter Weg 16 b
- Krumrey, Karl (Alte Bahnhofstr. 27, Kraftwagenführer) Kiel, Spolert 18
- Krumrey, Otto (Bismarckstr.) Halberstadt, Zinkestraße 11
- Krumrey, Paul (Sedanstraße, Schlosser) Magdeburg, ohne Ang.
- Krumrey, Werner (Bromberger Str. 58), Aachen, Eckenberger Straße 2 b
- Krumrey, Werner (Bismarckstraße), Krumwiede, Dr. Kurt (Landesrat, Borkendorfer Str. 1), Kiel, Beseler Allee 5
- Kruschack, Heinz (Brauerstr. 25) Rheinhäusen, Kr. Moers, Krefelder Str. 134
- Kruschack, Willy (Brauerstr. 25, Arb.) Dortmund - Höchsten, Wittbräucher Straße 374
- Kruschewski, Alice (Baggenweg 2), Düsseldorf, Roßstraße 17
- Kruschewski, Hildegard (Baggenweg 2), Godesberg (Bonn), Mittelstraße 17
- Kruschewski, Dr. Walter (Baggenweg 2, Landgerichtsrat) Hamm (Westf.), Saarlandstraße 15
- Kruschinski, Lucie, verh. Felgenhauer (Friedrichstraße 5), Hamm-Recklinghausen, Stieglitzstraße 9
- Kruschke, Franz (Alte Bahnhofstraße 30/31, Verw.-Obersekretär) Zeesen ü. Königswusterhausen, Ulmenstr. 28
- Kruse, Edeltraud (Tannenweg 25) Köln, Moltkestraße 30 a
- Kruse, Elisabeth (Teichstraße 4) Melbeck, Kr. Lüneburg, Heinser Weg 11
- Kruse, Erika (Alte Bahnhofstraße 13), Grimmen, Stralsunder Straße 30
- Kruse, Gerda, verh. Steinert (Lessingstr. 17, Kindergärtnerin) Halstenbek bei Pinneberg
- Kruse, Heinz (Bismarckstraße 40 a), Bad Schwartau, Geibelstraße 14
- Kruse, Karl (Lessingstr. 17 u. Gartenstr. 11, Malermeister), Rellingen über Kiel, An der Rellau 7
- Kruse, Geschwister Marie u. Theresia (Güterbahnhofstr. 1) Recklinghausen, Oberweg 43 I.
- Kruse, Robert, (Bismarckstraße 40 a), Stendal, Breite Straße 72
- Kruse, Ursula, verh. Neumann (Lessingstraße 17), Lindholm, Kr. Südtondern, ohne Straße
- Krusgarski, Hildegard (Baggenweg 2), (22a) Windberg, Wiesenstraße 17
- Krushack, Erna (Königsblicker Str. 25 u. Brauerstr. 25), Rheinhausen, Kreis Moers, Rheingoldstraße 16
- Kruske, Franz (Klopstockstraße 3, Arb.) Stralsund, Wulflamuffer 19
- Kruske, Herbert (Uhandstraße 27), Schmilau ü. Ratzebg., Hzgt. Lauenbg.
- Krutowski, Johanna (Mittelschullehrerin, o. Ang.) Münster, Gertrudenstr. 7
- Krutz, Otto (Selgenauer Str. 137, Landwirt), Hamm (Westf.), Fasanenhof 2
- Krys, Botho (Gr. Kirchenstr. 25 u. Saarlandstraße 21, Geschäftsführer), Kiel, Kehdenstraße 26/28
- Krys, Hedwig (Gr. Kirchenstr. 25), Bad Segeberg, Gartenstraße 21
- Krys, Marlene, verh. von Münchow (Gr. Kirchenstraße 25), Hamburg 21, Averhoffstraße 24
- Krzyzan, Johannes (Hindenburgplatz 12, Zugführer), Stendal, K.-Marx-St. 34
- Krzyzan, Hans-Jürg. (Hindenburgpl. 12, Graphiker) Bensberg - Refrath, Lustheide 15
- Krzyzan, Paul (Hasselort 9, Oberlokl.) Gronau (Westf.), Bögelhold 22
- Krzyzan, Stefan (Königsblicker Str. 133, Zugschaffn.), Düsseldorf, Graf-Recke-Straße 151 c
- Krzyzanowski, Franz (Friedrichstr. 21, Friseurmeister) Berlin-Kladow, Lanzendorfer Weg
- Krzyzanowski, Rosalie (o. Ang.) Berlin-Wilmersdorf, Wittelsbacher Str. 9a bei Eftimie
- Ksobiak, Adelheid, verh. Seignes (Eschenweg 13), Wanne-Eickel Herner Str. 5
- Ksobiak, Bronislawa (Schönlancker Str. 3) Düsseldorf, Elisabethstr. 73
- Ksobiak, Hedwig (Kurze Str. 14) Herne (Westf.), Bergstr. 38.
- Ksobiak, Helga (Kurze Str. 14) Wanne-Eickel, Eickeler Bruch 76
- Ksobiak, Johann (Bergenhorster Str. 27, Wagenwerkstr.), Oberhausen, Mülheimer Str. 32
- Ksobiak, Johanna, verh. Ostelmann (Bergenhorster Str. 27), Mülheim/Rh., Auf dem Bruch 25
- Ksobiak, Josef (Eschenweg 13, Stellwerkstr.) Recklinghausen, Lechtapenweg 3
- Ksobiak, Klemens (Schönlancker Str. 3, Schuhmachermeister), Düsseldorf, Elisabethstr. 73
- Ksobiak, Stanislaus (Kurze Str. 7, Dreher), Misburg b. Hannover, ohne Str.
- Kubaschewski, Leo (Ackerstr. 66), Elmsborn, Kr. Pinneberg, Stubbenhuk 89
- Kubaschewski, Waltraut, verw. Giza, wieder verh. Zacharias (Ackerstr. 66), Aschersleben, Ritterstr. 11
- Kube, Alfons (Königsblicker Str. 9, Rb.-Lademeister), Magdeburg - Wilhelmstadt, Westring 4
- Kube, Gertrud (Hasselort u. Jastrower Str.), Magdeburg, Ferdinand-Schwey-Str. 36
- Kube, Käthe, geb. Rosenke, wieder verh. Welsch (Krojancker Str. 13), Rostock, Lüneburger Str. 12
- Kubessa, Hermann (Fabrikstr. 1 Prokurist) Erfurt, Zehlendorfer Str. 1 II.
- Kubiak, Helene (Mittelstraße 3), Felm b. Gettorf über Kiel
- Kubik, Anna (ohne Ang.) Kabiow, Kr. Königswusterhausen
- Kubik, Annemarie, verh. Hecht (Friedrichstr. 3), Köln-Ehrenfeld, Takuplatz 7
- Kubik, Elisabeth, verh. Beck (Kegelshöhe), Köln, Clever Str. 8
- Kubik, Leo (Tucheler Str. 41 u. Königsblicker Str. 1), Dransfeld Nr. 32 bei Göttingen
- Kubik (Lange Str. 25, Installateur), Mannheim, Ulmenweg 23
- Kubik, Michaline, und Tochter Margarete, verh. Alburg (Bromberger Str. 1) Leipzig-Lindenthal, Breitenfeld. Str. 12
- Kubik, Waltraut, verh. Behrends (Tucheler Str. 40) Leer/Ostfriesland, Reform-Schulgang 10
- Kubisch, Willi (ohne Angaben) Hannover, Rehbockstr. 20/II.
- Kubitz, Berta (Goethering 60) Hochstadt/Mainz, Kr. Lichtenfels, Haus 12
- Kucharczyk, Alfred (Dirschauer Str. 10) Berlin-Schöneberg, Kulmer Str. 32
- Kuchenbecker, Dora (Lessingstr. 22) Bockenem/Hann., Königstr. 15
- Kuchenbecker, Edeltraut (Lessingstr. 22) Berlin-Siemensstadt, Quellweg 54
- Kuchenbecker, Elisabeth (Königsblicker Str. 110) Witten/Ruhr, Heinrichstr. 28
- Kuchenbecker, Elisabeth, verw. Eheke (Rüster Allee 35) Berlin-Wedding, Wiesenstr. 11, Kr. Berlin-Land
- Kuchenbecker, Erhard (Lessingstr. 22) Bockenem, Kr. Hildesheim-Marienburg, Winkel 29
- Kuchenbecker, Erich (Lessingstr. 22) Bockenem/Harz, Königstr. 15
- Kuchenbecker, Erika, verh. Henze (Lessingstr. 22) Sottrum 29, Kr. Hildesheim-Marienburg
- Kuchenbecker, Ernst (Albrechtstr., Kfm.) Lengerich-Tecklenburg, Bahnhofstr. 18
- Kuchenbecker, Ernst (Königsblicker Str.) Vollmarstein, Kr. Ennepe/Ruhr, Barmer Str. 169 1/2
- Buchenbecker, Gerda, verh. Schulze (ohne Ang.) Vorsfelde ü. Helmstedt, Mühlenbusch 13

- Kuchenbecker, Walter (Bromberger Str. 3) Stadt Celle, Borchmannstr. 14
- Kuchenbecker, Wolfhart (ohne Ang.) Köln-Lengerich, Bergheimer Weg, Lüttich-Kaserne
- Kuchenbuch, Albrecht (Schmiedestr. 21) Wohlfarth ü. Hamburg, Alte Wiese 3
- Kuchenbuch, Gisela (Schmiedestr. 21) Düsseldorf, Moorenstr. 5
- Kuchenbuch, Mechthild (Schmiedestr. 21) Göttingen, Rainhäuser Landstr. 62
- Kuck, Gustav (Bromberger Str. 52, Fri-seur) Dachau, Karlsbader Ring 87
- Kübler, Reinhold (Gartenstr. 30, Schmied) Gelsenkirchen, Brunnerstr. 22
- Küchler, Gertrud (zuletzt Schönlanke) Celle, Markt 3
- Kücken, Hans (Breite Str. 12 und Große Kirchenstr. 3) Berlin-Friedenau, Sponholzstr. 14a
- Kücker, Heinz (Plöttker Str.) Bad Neuenahr, Heerstr. 8
- Küffmann, August (Bismarckstr. 12, Ing.) Eßlingen/Neckar, Turmstr. 3
- Kühl, Artur (Kolmarer Str. 12, Flei-schermeister) Berlin N 20, Schwedenstr. 12
- Kühl, Ella (Ackerstr. 23) Berlin-Britz-Süd, Fritz-Reuter-Allee 142b II
- Kühl, Emil (Friedrichstr. 21, Autofuhr-geschäft) Edendorf, Kr. Steinburg, Reichstr.
- Kühl, Frieda (Neuer Markt 5) Havel-berg, Steinstr. 17
- Kühl, Gerhard (Schlosserstr. 4, Reichsb.-Insp.) Wiesbaden, Hattenheimer Str. 9
- Kühl, Hermann (Saarlandstr. 9, Lokf.) Köln-Buckheim, Arnsberger Str. 12
- Kühl, Luise (Bromberger Str. 17, Buch-halterin) Flensburg, Wotansweg 24
- Kühl, Otto (Schlosserstr. 4, Rb.-Werk-mstr.) Stendal, Wilhelm-Külz-Str. 28
- Kühlbrunn, Lieselotte (Mittelstraße 6) Hamburg-Schnelsen, Lerchenkamp 5
- Kühle, Marlo (ohne Ang.) Stuttgart-O., Werastr. 58
- Kühle, Willi (Neue Bahnhofstr., Fein-kost und Geflügel) Northeim/Hann., Göttinger Str. 12
- Kühler, Reinhold (Gartenstr.) Gelsen-kirchen, Bronnerstr. 22
- Kühlewein, Eva von, verh. Rabe (ohne Ang.) Berlin-Tempelhof, Gäßnerweg 57 II
- Kühlewein, Else von (ohne Ang.) Ber-lin-Zehlendorf-West, Matteredhornstr. 18 I
- Kühlewetter, Eva von (Bromberger Str. 165) Hamburg 34, Horner Weg 107
- Kühn, Adiana (Jastrower Allee 8) Frankfurt-Griesheim, Waldschulstr. 53
- Kühn, Albert (Martinstr. 7, Werkhelfer RAD) Stendal, Annenstr. 19
- Kühn, Albert (Martinstr. 35, Justizinsp.) Stendal, Annenstr. 19
- Kühn, Albert (Waldstr. 1, Schlosser) Dortmund, Leibnitzstr. 22
- Kühn, Anna (Koehlmannstr. 10) Hanno-ver-Döhren, Peiner Str. 40, bei Gailus
- Kühn, Anna (Kl. Kirchenstr. 1) Göttingen, Dahlmannstr. 13
- Kühn, Anna (Bromberger Str. 42) Zeitz, Max-Planck-Str. 2
- Kühn, Arthur (Alte Bahnhofstr. 47/48, Fabrikbes.) Parchim, K.-Marx-Str. 11
- Kühn, Arthur (Schmiedestr. 17) Mar-burg/Lahn, Am Grün 4
- Kühn, Arthur (Saarlandstr. 7, Kfm. An-gestellter) Wiersdorf 23 ü. Wittlingen, Kr. Gifhorn
- Kühn, Auguste (Brückenstr. 2) Witten-Ruhr, Wideystr. 49
- Kühn, Berta (Schmiedestr. 11) Oversee, Kr. Flensburg
- Kühn, Charlotte, verh. Martens (Brük-kenstr. 2) Hamburg, Birkenau 47
- Kühn, Christel (Neue Bahnhofstr. 49) Lübeck, Moislinger Allee 68
- Kühn, Edeltraut (Posener Str. 17) Flens-burg, Knuthstr. 4
- Kühn, Edmund (Sandsee-Abbau, Gast-wirt) Hamburg 33, Herbstweg 4 I
- Kühn, Edmund (Gr. Kirchenstr. 22) Großenlüder, Kr. Fulda, Hügel 282
- Kühn, Elfriede (Gartenstr.) Plaue/Havel Friedr.-Engels-Str. 32
- Kühn, Elisabeth (Schmiedestr. 90) Kre-feld, Neustr. 12
- Kühn, Elisabeth (Lange Str. 14) Nord-Spexard b. Gütersloh, Haus 367
- Kühn, Elisabeth (ohne Ang.) Dortmund, Hüttemannstr. 19
- Kühn, Else (Bahnhofstr. 24) Dietrichshof Kr. Bützow i. Mcklbg.
- Kühn, Emil (Ackerstr. 47, Bauunterneh-mer u. Kreisfeuerwehrführer) Boye Nr. 8 b. Celle
- Kühn, Emmy (Walter-Flex-Sr. 4) Groß Kummerfeld ü. Neumünster
- Kühn, Erich (Alte Bahnhofstr. 49) Lü-beck, Wisbystr. 27
- Kühn, Erich (Berliner Str. 70, Maschi-nist) Vorsfelde ü. Braunschweig, Engelhop 27
- Kühn, Ernst (Koehlmannstr. 10) Han b. Kleve, Alte Landstr. 29
- Kühn, Ernst (Gartenstr. 39) Ellneudin-gen-Pforzheim, Brühlstr. 11
- Kühn, Erwin (Schmiedestr. 90, Tischler) Krefeld, Viktoriastr. 101/103
- Kühn, Eva (Jägerstr. 17) Celle, Müh-lenstr. 8
- Kühn, Franz (Blumenstr. 4) Rotenburg (Hann.), Grateler Damm 48
- Kühn, Franziska (ohne Ang.) Wien, Pul-verturm-gasse 7
- Kühn, Frieda, verh. Schaarschmidt (Martinstr. 7) Stendal, Gardelegener Straße 90
- Kühn, Fritz (Dreierstr. 11, Zimmer-mann) Dakoff b. Dammgarten, Kr. Rüb-nitz
- Kühn, Fritz (Güterbahnhofstr. 24) Diet-richtshof, Kr. Bützow i. Mcklbg.
- Kühn, Georg (Umlandstr. 38, Bäcker) Hohenwestedt, Kr. Rendsburg, Elch-hof 11
- Kühn, Georg (Tannenweg) Frankfurt-Griesheim, Waldschulstr. 53
- Kühn, Gerhard (Posener Str. 17, Schlach-termstr.) Flensburg, Am Schloßwall 5
- Kühn, Gerhard (Skagerrakplatz 3) Landau, Rosengasse 1
- Kühn, Gerhard (Gartenstr. 17, Masch.-Schlosser) Hagen/Westf., Am Steg 1
- Kühn, Gerhard (Waldstr. 1) Dortmund, Bahnstr. 23
- Kühn, Gerhard (Posener Str. 17) Flens-burg, Glücksburger Str. 13
- Kühn, Gertraud (ohne Ang.) Dittweiler, Freiberger Str. 2
- Kühn, Getrud, verh. Knüppelberg (Gar-tenstr. 17) Maxhütte-Haidhof, Regens-burger Str. 67
- Kühn, Gertrud (Bromberger Str. 33) Potsdam, Wilhelm-Pieck-Str. 26
- Kühn, Gertrud (Bromberger Str.) Blu-menhagen, Kr. Pasewalk
- Kühn, Gertrud (Herm.-Löns-Str. 16) Süderburg/Uelzen, Bahnhofstr. 2
- Kühn, Gertrud (Brauwerstr. 32) Heidel-berg, Schützenstr. 26
- Kühn, Gertrud (Breite Str. 2, Sekretä-rin) Rodenkirchen, Gartenstr. 31
- Kühn, Gertrud (ohne Ang.) Erfurt, Büh-ler Herrenberg 31
- Kühn, Gisela (Jägerstr. 17) Celle, Kron-str. 1a
- Kühn, Gregor (ohne Ang.) Bochum-Hof-stede, Kl. Dorfstr. 2
- Kühn, Günter (ohne Ang.) Sindelfingen-Stuttgart, Obere Vorstadt 5
- Kühn, Günter (ohne Ang.) Kirchmöser-Havel, Plauer Str. 15
- Kühn, Gustav (Bromberger Str. 175) Bochum, Hoffmannstr. 51
- Kühn, Hans (Breite Str. 34) Engelhau-sen, Kr. Fallingbostal
- Kühn, Hans (Schmiedestr. 17) Walldorf, Kreis Gerau/Hessen, Zeppelinstr. 4
- Kühn, Hans-Ulrich (Bromberger Str. 74) Weinheim-Mannheim, Alte Landstr. 70
- Kühn, Hedwig (Bismarckstr. 27) Cuxha-ven, Delftstr. 19
- Kühn, Heinz (Breite Str. 29) Bremen-Oslebshausen, Am Kammerberg 2
- Kühn, Heinz (Gönnner Weg 64, Bild-hauer) Kirchdorf i. Wald/Regen, Nd.-Bayern
- Kühn, Heinz (Breite Str. 29) Braun-schweig, Werkstättenweg 47
- Kühn, Helmut (ohne Ang.) Berlin NO 55, Saarbrücker Str. 22
- Kühn, Herbert (Breite Str. 34, Bank-beamter) Düsseldorf, Alte Hardt 32
- Kühn, Hermann (ohne Ang.) Lippe, Post Bün-how, Kr. Westhavelland
- Kühn, Hildegard, verh. Thiel (Bromber-ger Str. 175) Niendorf/Timmendorfer-strand ü. Lübeck, Strandstr. 59
- Kühn, Hildegard, verh. Oehm (Heidestr. 8) Innsbruck, Brixner Str. 2
- Kühn, Hiltrud (Breite Str. 15) Landau (Pfalz), Rosengasse 1
- Kühn, Horst (Ackerstr. 47a) Ziegelhütte 54, Post Marktredwitz i. Bayern
- Kühn, Ilse, verh. Strauß (Heidestr. 8) Bremen, Burhavenstr. 14
- Kühn, Ilse, verh. Jeschke (Umlandstraße 38) Langenberg/Wiedenbrück, Dorf 243
- Kühn, Ingeborg, verh. Krüger (Güter-bahnhofstr. 24) Remscheid - Lennep, Flurweg-Baracke
- Kühn, Josef (Gr. Kirchenstr. 22, Mau-rer) Bad Salzschlirf, Riedstr. 152
- Kühn, Josef (Bäckerstr. 4) Berlin SW 29, Bergmannstr. 18
- Kühn, Käthe (Koehlmannstr. 10) Barg-feld ü. Bad Oldesloe
- Kühn, Käthe (Gartenstr. 54) Lübeck, Georgstr. 32
- Kühn, Lieselotte, verh. Eggers (Brom-berger Str. 175) Schönwalde i. Osthol-stein
- Kühn, Lina (Alte Bahnhofstr. 47/48) Wuppertal - Beyenburg, Steinhauser Str. 56
- Kühn, Lina (Korjanker Str. 5) Mark-suhl bei Eisenach, Vachaer Str. 16
- Kühn, Lothar (Neue Bahnhofstr. 17, kfm. Angest.) Stuttgart, Finkenstr. 3
- Kühn, Luise (Sedanstr. 5) Kassel, Ste-gerwaldstr. 9
- Kühn, Manfred (Schmiedestr. 90) Kre-feld, Neustr. 12
- Kühn, Margot (ohne Ang.) Greven in Westf., Münsterstr. 5
- Kühn, Marie (Heidestr. 8) Delmenhorst i. Holstein, Breslauer Str. 81 oder Lübecker Weg 33
- Kühn, Martin (Schmiedestr. 11, Dach-decker) Dortmund, Kraußen- oder Staufenstr. 50
- Kühn, Otto (Martinstr. 19, Installateur) Oeversen b. Flensburg
- Kühn, Otto (Koschützer Str., Polizeimei-ster) Glinde b. Hamburg, Bahnstr. 8
- Kühn, Paul (Konitzer Str. 21, Bäcker-mstr.) Langensalza i. Thüringen, Er-furter Str. 4
- Kühn, Paul (Königstr. 30, Zimmermann) Velbert (Rhld.), Friedrichstr. 302
- Kühn, Regina (Königstr. 30) Bochum, Gudrunstr. 56
- Kühn, Roman (ohne Ang.) Celle, Kirch-str. 28
- Kühn, Rosalie (Neue Bahnhofstr. 5) Schonach, Kr. Villingen, Sommerberg-str. 33
- Kühn, Ruth (ohne Angaben) Schiefbahn, Bez. Düsseldorf, Königshöhe 91
- Kühn, Traugott (Martinstr. 32) Bran-denburg/Havel, Wredowstr. 13
- Kühn, Traute, verh. Gläser (Umlandstr. 38) Innien, Kr. Rendsburg

Von der Mühle bis zum Ausflugslokal

Aus der Geschichte der Seemühle — Das Sonntagsziel vieler Jastrower

Die Wald-Seen um Jastrow bildeten ursprünglich, bis auf den abseits gelegenen Kleinen See, eine einzige zusammenhängende Wassermasse, die ständig durch ergiebige Quellen gespeist wurde. Fest steht jedenfalls, daß der Spiegel noch vor etwa 140 Jahren um mehrere Meter über dem heutigen lag. Der Wasserüberschuß hatte damals zwei Abgänge, einmal durch Prochenteich zum Wutzker Fließ und dann den anderen durch die Schlakerei (Schlakenrigge) zur Küddow die günstigsten Wasserverhältnisse der Seen einerseits und das



Partie am Mühlenteich

starke Gefälle zum Küddow-Tal hin gaben im Jahre 1820 den Anlaß für den Bau der Seemühle. Die Differenz im Höhenunterschied betrug noch zuletzt 10,20 m.

An ihrer Errichtung dürfte die Stadt Jastrow damals sehr interessiert gewesen sein, davon zeugen die vielen Privilegien, die von ihr gemacht wurden, um die Existenz der Mühle zu gewährleisten. Neben dem Wasserrecht war es die Fischerei im Seewinkel an den alten Badehäusern, ferner die Zuweisung der Moorwiese, die bis zum Anfahrweg reichte, ein Landstreifen neben dem Mühlengraben, größere Ländereien im Küddowtal, Holzgerechtsame und schließlich die Konzession für den Ausschank von Getränken. Auf dieser Basis hätte der Betrieb gut gehen müssen; dem war aber nicht so, denn viele Besitzer waren gekommen und sind gegangen, bis kurz nach der Jahrhundertwende die Familie Frank das Grundstück mit allem drum und dran übernahm. Gewiß hatte sie in der ersten Zeit auch ihr „Krabbeln“; aber sie brachte die Tatkraft mit, um den Betrieb in eine bessere Zukunft zu leiten.



Das Lokal mit den Freisitzen davor

Die Müllerei war längst unrentabel geworden, und auch die Landwirtschaft brachte wenig ein, so daß das Hauptinteresse dahin ging, die alte Seemühle in ein modernes Gartenlokal umzuwandeln, wofür, schon der herrlichen Lage wegen, beste Voraussetzungen gegeben waren. Die tüchtigen

Söhne des Hauses, vor allem aber Frau Frank, haben das in Jahren schwerster Arbeit fertiggebracht. Gegen Abgabe einiger Privilegien wurde der Garten bedeutend vergrößert, ein Saal gebaut, das alte Haus aufgestockt, Fremdenzimmer eingerichtet, ein zeitgemäßer Schießstand angelegt und dergleichen mehr. Alles Maßnahmen, die sich vorteilhaft für den Geschäftsbetrieb auswirkten. Gesagt sei aber auch, daß die Stadt vieles tat, was zum Nutzen und Frommen der Seemühle beitrug: die gepflegten Spazierwege, die Verbesserung der Zufahrtstraße, lauschige Plätze etwas abseits im Walde, die kleine einzigartige Freilichtbühne und zuletzt noch die neuen Anlagen in und an der Sandgrube beim Staudamm.

Es war also sehr viel getan worden, um selbst größere Besucherscharen zufriedenzustellen, wozu gute Kapellen für die Gartenkonzerte und kleine Tanzorchester wesentlich beitrugen. In bester Erinnerung sind wohl allen Jastrowern die Familienausflüge geblieben, wenn die Abgewanderten aus Berlin oder sonstwoher zur Erholung nach Hause kamen, die Sommerfeste der Vereine, der Schulen und Betriebe. Man hatte alles so nett beieinander, was Entspannung gab und Freude machte, und manche Verbindung für den gemeinsamen Lebensweg ist hier eingeleitet oder beschlossen worden und dann einer lieben Erinnerung wert geblieben.

Der Stausee im Küddow-Tal war offenbar eine Bereicherung der Landschaft um die Seemühle, doch gab es etwas, was unschön wirkte und keineswegs dahin paßte.



Turbinenhaus des Kraftwerkes Seemühle

Der Bau auf dem vorstehenden Bilde ist das Turbinenhaus, ein Klotz aus Beton und Klinkern mit einem flachen Dach. Stände er in der Großstadt oder im Industriebezirk, könnte man „ja“ dazu sagen; hier in der unberührten Natur aber war er ein Fremdkörper. Zugegeben, daß er als reiner Zweckbau so errichtet werden mußte, dann wäre es doch wohl möglich gewesen, mit einfachen Mitteln der Anlage ein gefälligeres Aussehen zu geben. Schnellwüchsige Pappeln und rankende Gewächse am Mauerwerk hätten das in wenigen Jahren fertig gebracht. Und dann erstreckte sich nach der anderen Seite hin der verhältnismäßig lange, eintönige Damm mit der gradlinigen Krone; auch hier hätte eine abwechslungsreiche Bepflanzung mit Sträuchern die scharfen Konturen wesentlich gemildert und das Gesamtbild erträglicher gemacht.

Zu Beginn des Krieges war das Stauwerk von altgedienten Soldaten bewacht, am 2. und 3. September 1939 waren das Gastwirt Zimmermann, Bruno Goertz und Fritz Meyer. Ich hatte die Aufgabe, ihnen am Sonntagmorgen das Frühstück zu bringen, zu dem auch ein alkoholischer Schluck gehörte, und der war, trotz der frühen Stunde gerade passend, um einen seltsamen Fischfang zu begießen. Da, wo das Wasser in die Turbinen einströmte, war in der ganzen Breite ein starker eiserner Rost vorgebaut, der verhindern sollte, daß Holzteile, Schilf und allerlei Unrat mit hineingespült wurden. Der gewaltige Sog war diesmal einem mehr als armlangen Hecht zum Verhängnis geworden. Obwohl er bewegungslos vor dem Rost lag, war einige List und Tücke notwendig, um ihn sicher zu bergen. Dem erfahrensten Petri-Jünger unter uns vier Männern gelang das schließlich. In der Erinnerung daran proste ich Dir, lieber Bruno, noch einmal zu!

Albert Meyer

Neubauernhöfe auf Eigentum oder Pachtung?

Von Dr. Blum, Düsseldorf (früher Schneidemühl)

Nachstehenden Artikel entnahmen wir der Zeitschrift „Vertriebenes Landvolk“, dem Organ des Bauernverbandes. Verfasser ist der jetzige Direktor der Bauernsiedlung-GmbH., der früher Kulturamtsvorsteher in Schneidemühl war.

Die Gegenwart stellt die Frage, ob die Neubildung von Bauernhöfen in der Bundesrepublik überhaupt noch einen Sinn hat. Denn der Gemeinsame Europäische Markt und die Europäische Wirtschafts-Gemeinschaft stellen auch das Siedlungswesen in Westdeutschland vor ganz neue Aspekte. Man spricht davon, daß aus der Landwirtschaft der Länder der EWG Millionen Menschen abwandern und nichtlebensfähige Kleinbetriebe zusammengelegt werden müssen, um den Rest der Landwirtschaft lebensfähig zu erhalten. Es fragt sich also, ob angesichts solcher Prophezeiungen das Errichten neuer Bauernstellen noch einen Zweck hat. Dazu kommt, daß in Westdeutschland von 1850 bis heute weit mehr an landwirtschaftlicher Nutzfläche durch das Wachsen der Städte, die Ansprüche der Industrie und der Verkehrsanlagen verloren gegangen ist, als durch Urbarmachung gewonnen werden konnte. Die landwirtschaftliche Nutzfläche im Gebiet der Bundesrepublik betrug im Jahre 1850 noch 18,8 Mill. ha und war bis zum Jahre 1950 auf 13,5 Mill. ha zurückgegangen. Seitdem gingen weitere 300 000 ha verloren. Demgegenüber wurden in der Zeit von 1947 bis zum Ende des Jahres 1958 nur 30 000 ha im gleichen Gebiet durch Umwandlung von Wald und Urbarmachung von Moor und Ödland an landwirtschaftlicher Nutzfläche gewonnen. Wenn trotzdem in der Zeit von 1947 bis heute auf mehr als 115 000 Siedlerstellen mit rund 500 000 ha 570 000 Menschen angesiedelt werden konnten, kann und muß dieses Siedlungsergebnis als ein Beweis des guten Willens, der großen Zahl der Heimatvertriebenen Bauern zu helfen, angesehen werden.

Von diesen 115 000 neu geschaffenen Betrieben sind allerdings nur rd. 20 Proz. Vollerwerbsstellen, rd. 80 Prozent sind Nebenerwerbssiedlungen. Will man zu einer Lösung des Problems der Ansiedlung heimatvertriebener Bauern kommen, so wird man in der Zukunft mehr noch als in der Vergangenheit das Schwergewicht der Siedlung auf die Nebenerwerbssiedlung verlagern müssen, und zwar mitten hinein in die Ballungsräume der Städte und der Industrie. Hier findet die große Zahl der Heimatvertriebenen Erwerbsmöglichkeiten aller Art.

Der Landmangel in diesen Gebieten zwingt aber zu einer weitgehenden Beschränkung in der Größe der einzelnen Siedlungen, die man hier keinesfalls größer als 1000 qm machen sollte. So schwierig die Landbeschaffung für die Nebenerwerbssiedlung auf chesin mag, als Eingliederungsmaßnahme für die Vertriebenen und Flüchtlinge ist sie selbst mit einer konsequenten Agrarstrukturverbesserung zu vereinbaren. Sie beansprucht zwar regelmäßig Land aus vorhandenen Betrieben, aber jeweils nur in einem Umfange, der sich ertragen läßt und auch hingenommen werden muß, um den bäuerlichen Menschen aus dem Osten und aus Mitteldeutschland wenigstens zu einem Heim und Anwesen ländlicher Art zu verhelfen.

Anders liegt es aber bei der Vollerwerbssiedlung mit ihrer weitaus größeren Landanspruchnahme. Sie stört tatsächlich eine nüchterne und konsequent durchgeführte Agrarstrukturverbesserung, weil sie notwendigerweise die Befriedigung des Landbedarfs für Zwecke der Aufstockung wesentlich erschwert. Hier sollte ein vernünftiger, kein rigoroser Wandel zu Gunsten einer verstärkten Nebenerwerbssiedlung geschaffen werden. Daß ein vertriebener oder geflüchteter Bauer den Wunsch hat, möglichst wieder zu einem eigenen Hof zu kommen, ist völlig verständlich.

Wie es mit der Erfüllung dieses Wunsches nach bäuerlicher Neusiedlung in Wirklichkeit aussieht, zeigt das Siedlungsergebnis in der Bundesrepublik mit nicht mehr als 20 Prozent der geschaffenen Siedlerstellen als Vollerwerbsstellen. Das Zahlenbild verschweigt zudem, daß ein großer Teil dieser sogenannten „Vollerwerbsstellen“, weil sie zu klein angelegt wurden, diesen Namen „Vollbauernstelle“ nicht verdient und in die Maßnahme zur Verbesserung der Agrarstruktur einbezogen werden muß. Die traditionelle Landquelle für die Neusiedlung waren Betriebe mit 100 und mehr Hektar, also die vom Reichssiedlungsgesetz und den Bodenreformgesetzen wenig glücklich als „große Güter“ bezeichneten Betriebe. Diese Betriebe weiter zu dezimieren, sollte nicht nur aus wirtschaftspolitischen, sondern auch aus soziologischen Gründen unterlassen werden. Dazu kommt, daß der Anteil dieser sogen. „Großbetriebe“ an der Gesamtzahl landwirtschaftlicher Betriebe nur noch 0,8 Prozent beträgt.

Die Moor- und Ödlandflächen im Bundesgebiet, soweit sie sich für eine landwirtschaftliche Nutzung eignen, sind auch verhältnismäßig gering und werden zudem in größerem Umfange für die Aufstockung jetzt noch nicht lebensfähiger Betriebe in diesen Gebieten dringend benötigt. Immerhin sollte, wenn solches Neuland anlässlich anderer unerläßlicher Projekte nebenher anfällt, dieses Land auch für die Neusiedlung verwendet werden. Aber gleichgültig, wie und wo Land für die Neusiedlung beschafft wird, es sollten immer nur Betriebe errichtet werden, die nach Größe und Zuschnitt den Anforderungen der kommenden Zeit entsprechen. Wichtiger als die Neusiedlung ist der Erwerb und die Pacht vorhandener lebensfähiger Betriebe.

Dieser Siedlungsvorgang steht nicht in Widerspruch zur Agrarstrukturverbesserung. Mit dem Betriebsleiterwechsel vollzieht sich oft die gewünschte Wanderung des Bodens vom schlechten zum guten Wirt. Der Anreiz zum Verkauf und zur Verpachtung solcher Betriebe muß und kann durch eine währungsgesicherte Altersversorgung der abziehenden Bauern verstärkt werden. Die Bereitschaft zur Hofabgabe besteht insbesondere bei den Inhabern sogenannter „auslaufender Betriebe“, das heißt der Bauern ohne Erben, die vielfach nur aus der Angst, durch Geldentwertung in Not zu geraten, schlecht und recht weiterwirtschaften. Es ist geradezu ein Gebot der Stunde, die hier noch bestehenden Möglichkeiten des Hofwechsels durch Verbesserung der Abgabebedingungen auszunutzen, denn die Zahl der Siedlungsbewerber wird nicht geringer, sondern durch die Flucht der Bauern aus Mitteldeutschland immer größer. Alles in allem ist es schon so, daß es keine Priorität für die Neusiedlung oder die Agrarstrukturverbesserung geben darf, und daß Agrarstrukturverbesserung und Neusiedlung in der Durchführung koordiniert werden müssen. Weitersiedeln kann man dann — zwar unter anderen Vorzeichen — nicht mit dem Blick in die Vergangenheit, sondern mit dem Blick in die Zukunft, und nicht nur aus deutscher, sondern europäischer Sicht.

Aus der alten Reichshauptstadt

Wieder guter Besuch bei den Schneidemühlern

Zum Heimatkreis-Treffen der Schneidemühler Ortsgruppe in Berlin am 12. Juni hatten sich mehrere Landsleute zum ersten Male eingefunden. Daß die regelmäßigen Treffen in Berlin auch von auswärtigen Landsleuten gern besucht werden, bewies wieder die Anwesenheit des Ehepaars Kardach aus Düsseldorf und des Kaufmanns Ernst Altman (Schneidemühl, Mühlenstraße 4/5), der im Jahre 1937 nach Buenos Aires (Argentinien) ausgewanderte und sich glücklich schätzte, einen frohen Nachmittag im Kreise seiner Landsleute erleben zu können.

Landsmann Sonntag berichtete ausführlich über den „Tag der Pommern 1960“ in Bochum. Neben vielem Erfreulichen, das dieser Bericht enthielt, übte er auch Kritik an der Organisation der Heimatkreis-Treffen in der Halle des Bochumer Vereins am 1. Pfingstfeiertag. Tausende von Landsleuten fanden dort keinen Platz. Die Teilnehmer unserer Berliner Gruppe, die sich mit großer Mühe durch die überfüllten Gänge der Halle bis zu dem Platz hindurchgezwängt hatten, wo ein Schild die Stelle bezeichnete, an der sich die Schneidemühler treffen sollten, fanden dort nicht einmal unseren lieben Albert Strey. Es erwies sich als unmöglich, in der Halle des Bochumer Vereins für 80 000 Menschen Heimatkreistreffen durchzuführen, und gerade auf diese Begegnung hatten sich die Besucher des Pommern-Tages am meisten gefreut.

Für das Treffen am 12. 6. hatte der Vorstand den Landesfilmdienst Berlin-Charlottenburg verpflichtet. Zur Aufführung gelangte der Klangfilm „Der Leierkastenmann“. Er brachte einen Querschnitt durch die Geschichte der alten Reichshauptstadt, angefangen mit den Tagen der glanzvollen Kaiserzeit und ausholend bis in die neueste Gegenwart. Der ernste, teils aber auch mit echtem Berliner Humor gewürzte Film wurde von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen. Bei Konzert und Tanz blieben die Landsleute noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Als Mitglieder wurden neu aufgenommen:

Landsmännin Gerda Eichhorst, geb. Schewe (Horst-Wessel-Platz 6), Berlin-W., Livländische Str. 17 III.,

Landsmännin Lotte Goldbeck (Alte Bahnhofstraße 9), Berlin-Charlottenburg, Westend-Allee 103,

Landsmännin Gerda Müller, geb. Talkenowski (Bismarckstraße 28), Berlin-Neukölln, Jonas-Straße 24.

Nächstes Heimattreffen am 14. August, 15 Uhr, Charlottenburger Festsäle, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 43—45.

M. S.

Schneidemühl heute



Die Ruine des Landestheaters einschl. Grenzmarkbüchereien, Landesmuseum (Reichsbankhaus)

Nach neuesten Nachrichten sollen die Baulichkeiten jetzt wieder hergestellt worden sein.

Die Luther-Kirche von der Küddow aus; die Bäume sind inzwischen so groß geworden, daß man das Gotteshaus kaum noch erkennt.



Rheindampferfahrt von Köln nach Unkel

Der Vorstand der Heimatgruppe Deutsch Krone/Schneidemühl in Köln hatte die Heimatfreunde zu einer Fahrt auf dem Rhein am Sonntag, dem 19. Juni 1960, nach Unkel eingeladen. Die Fahrt begann in Köln mit einem der großen und schönen weißen Schiffe der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrts-Gesellschaft. Die Beteiligung war außerordentlich gut, ca. 200 Heimatfreunde aus Köln, Porz, Weseling, Bonn, Bad Godesberg und Honnef hatten sich eingefunden.

Schon während der Fahrt sorgte unser Junger Heimatfreund Rietschläger mit seinem Akkordeon für gute Stimmung. Heimat- und Rheinlieder wurden mitgesungen. Sehr schnell vergingen die Stunden bis zur Ankunft in der Rhein- und Weinstadt Unkel. Im Lokal Mürl wurde eingekehrt und das Mittagessen eingenommen. Dort begrüßte der Vorsitzende Raabe alle Teilnehmer und wünschte recht angenehme Stunden der Unterhaltung und Entspannung. Alte Freunde sahen sich nach langer Trennung wieder, neue Freundschaftsbände wurden geschlossen und alte erneuert.

Alte und schöne Weisen erklangen wieder auf dem Akkordeon. Der Leiter der Jugendgruppe, Heimatfreund Schütz, forderte alle Jungen und Mädchen auf, sich der Jugendgruppe in Köln anzuschließen und aktiv mitzuarbeiten. Auf die Jugendlager 1960 wurde hingewiesen und die Teilnahme empfohlen. Landsmann Westphal warb für den Bezug des Heimatbriefes, den jeder halten sollte.

Zwanglos verbrachte man die Stunden des Nachmittags, die Jugend tanzte, Gruppen unternahm Spaziergänge zu den Weinbergen oder besichtigten die Stadt. Um 18 Uhr wurde der Rheindampfer zur Rückfahrt bestiegen. Die Berge des Siebengebirges lagen im schönsten Sonnenschein und zeigten sich mit dem Drachenfels in ihrer ganzen Schönheit. Allen Teilnehmern wird diese Fahrt in guter Erinnerung bleiben. Alle noch fernstehenden Freunde haben Gelegenheit, sich zum nächsten Treffen in Köln im September/Oktober einzufinden.

A. Westphal

Die Kölner Gruppe der Deutsch Kroner und Schneidemühler sandte uns von einer fröhlichen Dampferfahrt auf dem Rhein nach Unkel freundliche Heimatgrüße. Unterschriften: Heinz Raabe und Frau, H. Frank, C. Geschewski, Rehbein, H. Haubrich, Hermann und Herta Rönnspieß, Familie Golz, Torfbach, Griese (Wiese), Irma Dräger, Dr. Ursula Schmidt, Behrends, Griese, Karau, Rehmer, H. Manthey (Köln), A. Faßbender u. a. m.

„Hertha“-Jubiläum bleibt für Cuxhaven

Vielleicht wird es für einige eine Enttäuschung; aber die Jubiläumsveranstaltung des SV Hertha Schneidemühl bleibt dem Patenschaftstreffen 1961 in Cuxhaven vorbehalten. Die Gründe sind einfach: Otto Rehberg zur „Großen Armee“ abberufen, Konny Fauck Krankheitsfall, ich selbst operiert. Es fehlen die Initiatoren für solche Treffen, die viel Zeit voraus verlangen und Arbeit machen.

Inzwischen meldeten sich eine Reihe weiterer Sportfreunde. Vorweg: Bielefeld rüstet zum Box-Großkampf am 5. oder 12. August in der Radrennbahn. Unser Grenzmärker Helmut Ball bestreitet den Hauptkampf gegen Buxten (England) oder Snoek (Holland). Die Entscheidung ist heute bereits gefallen.

„Annimi“, die Tochter von „Herthas“ Alterspräsident Ernst Kliegel, heute Fr. Kluge, Duisburg-Ruhrort, Schifferheimstraße 11, schreibt: „Das Lied ‚Schön ist die Jugend‘ hör ich noch immer. Das haben ‚seine Jungen‘ ihm zu Ehren oft gesungen! Vor viereinhalb Jahren ist nun auch meine Mutter in Havelberg gestorben. Meine Schwester, Frau Breitenbach, wiederverheiratete Schmidt, wohnt leider noch immer in Havelberg, Steinstraße 6/7. Ihr Sohn Peter-Klaus ist immer noch verschollen. Jutta Breitenbach ist mit Dr. Lothar Müller, dem Sohn des in Eschweiler verstorbenen Lehrers Franz Müller, in Großenich über Eschweiler, Bez. Aachen Land verheiratet. Jutta als Zwillingkind hat natürlich auch Zwillinge: Thomas und Sabine, die seit Ostern schon zur Schule gehen. Mein Mann hat einen 650 PS-Motorschlepper, der in Ruhrort stationiert ist. Wir fahren immer den Rhein hinauf und herunter; Rotterdam, Amsterdam, auch Antwerpen bis Mainz und Mannheim. Es ist ja sehr schön; trotzdem wär ich glücklicher, wenn ich mit dem Padelboot auf der Küddow fahren könnte. Die kleine Notiz über den alten Balken der Tuchmacherzunft in unserer Likör-Fabrik hat mich mächtig gefreut. Der war noch gut erhalten.“ Die Grüße unserer Heimatfreundin, die nun auch eine eigene Wohnung hat, hofft, auch einmal an einem Heimat-treffen teilnehmen zu können, geben wir gern weiter.

Frau Charlotte Schneider, geb. Haase, schreibt: „Das Hertha-Treffen steht meiner Meinung nach schon deshalb unter einem schlechten Stern, weil es in die Ferienzeit fällt und nicht alle Familienmitglieder Herthaner waren.“

Aus Karlsruhe, Weinbrennerstraße 31, meldete sich erstmalig Sportkamerad F. Wilhelm und meint zum Tod von Otto Rehberg: „Die Alten gehen von uns und manch schöne Erinnerung mit ihnen.“ „Erikas“ alter Jugendleiter Paul Gillmann, der jetzt in Berlin-Charlottenburg 1, Kaiser-Friedrich-Straße 88 wohnt, erinnert an die gemeinsame Arbeit in der Jugendsportbewegung und grüßt alle Heimatfreunde.

Aus Bochum habe ich noch „Grüße von Erich Jeleniewski, dem Jugendleiter des SC „Germania“, der jetzt in Recklinghausen-Süd, Hochstraße 125a wohnt, und von Sportkamerad Erich Pockrandt (SV Deutsch Krone und Rosenfelde). Überhaupt war bei unseren Deutsch Kroner Freunden im Ratskeller manch bekanntes Gesicht aus den Reihen der Sportfreunde zu sehen. Paul Beutler (Tütz) sammelte sie um sich.

Während des Jugendlagers werde ich in Cuxhaven Gelegenheit haben, die ersten Vorbesprechungen für 1961 zu führen. Die 50-Jahrfeier von Hertha kann hier das Sportlertreffen werden.

A. S.

JUGEND-ECKE

Auf ins Deutsch Kroner Jugendlager!

Es sind noch einige Plätze frei in Bad Essen

Unser Deutsch Kroner Jugendlager, das vom 6. bis 20. 8. im herrlichen Sole-Kurort Bad Essen stattfindet, ist noch nicht voll belegt. Ich rufe allen Jungen zu: Kommt zu uns, zu unserem Heimaattreffen der Jugend. Hier in Bad Essen im Siebengebirge könnt Ihr einen wunderbaren Urlaub verbringen. Beweist, daß wir alle zusammengehören.

Liebe Eltern! Schickt Eure Kinder (nicht unter 14 Jahren), damit der Heimatgedanke, das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Deutsch Kroner Tradition aufrecht erhalten werden! Denn Eure Kinder, unsere Generation, sind die zukünftigen Träger des Deutsch Kroner Heimatkreises.

Anmeldungen bitte umgehend an Dr. A. Gramse, Hannover, Volgersweg 12.

Die gute Tat

Guatemala nimmt 3000 Flüchtlinge auf

Guatemala ist bereit 3000 europäische Flüchtlinge aufzunehmen, die in der Landwirtschaft arbeiten wollen. Die Einwanderer könnten den fruchtbarsten Boden und gewisse Krediterleichterungen erhalten.

Grenzjäger spendeten 30 000 DM

Rund 30 000 DM haben die Angehörigen des Grenzschutzkommandos Mitte in ihren Standorten im letzten Jahr gespendet oder durch Wohltätigkeitsveranstaltungen für karitative Zwecke und andere Hilfeleistungen aufgebracht. Allein aus Restpfennigen der Lohn- und Gehaltszahlungen kamen nach einer Mitteilung des Grenzschutzkommandos Mitte 3600 DM zusammen, die dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge übergeben wurden. Ueber 6000 DM erbrachten der Verkauf von Eintrittskarten für sieben vom BGS veranstaltete Wohltätigkeitskonzerte und Weihnachtsspenden für Waisenkinder.

Was uns die Selbstbestimmung wert ist

Von Dr. Eduard Jennicke

Der Außenpolitik der Bundesrepublik wird nicht selten der Vorwurf gemacht, daß sie ob ihrer „Starrheit und Unnachgiebigkeit“ nicht nur die Möglichkeiten einer Entspannung in Europa außer Acht lasse, sondern vielmehr darauf bedacht sei, eine jede „Auflockerung“ der verhärteten Fronten zu verhindern. Verschiedene in- und ausländische Kritiker haben sich sogar zu der Behauptung verstiegen, daß Bonn dem Ziel der Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit nur Lippendienste leiste, während „in Wirklichkeit“ andersartige Bestrebungen obwalteten. Die diesbezüglichen Unterstellungen sind dabei in sich widersprüchlich: Einerseits ist vorgebracht worden, daß die „westliche Integration“ der Bundesrepublik reiner Selbstzweck sei, und andererseits wird die Beschuldigung erhoben, die Bundesrepublik bereite gewaltsame Lösungen vor. Dem letzteren Thema widmet insbesondere die sowjetische Seite umfangreiche Artikel und Kommentare in allen Publikationsorganen, wie vornehmlich auch der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow keine Gelegenheit ausläßt, das Gespenst der angeblichen „deutschen Gefahr“ an die Wand zu malen.

Beide Anwürfe sind selbstverständlich von vornherein gegenstandslos, was an sich gar nicht erst bewiesen zu werden braucht. In letzter Zeit sind aber überdies Äußerungen von autoritativer westdeutscher Seite vorgetragen worden, die klar erkennen lassen, wie außerordentlich ernst die Frage der Wiedervereinigung — nicht nur in Freiheit, sondern auch in Frieden — genommen wird. Das Wort des Bundespräsidenten:

„Das ganze deutsche Volk würde keinen Augenblick zögern, alles das, was Reichtum, Wohlhabenheit und Sicherheit bedeutet, aufzugeben, wenn damit Deutschlands Einheit und Freiheit wiederhergestellt werden könnte“

gesprochen am 8. März 1960 vor dem „Kuratorium Unteilbares Deutschland“ — ist eine Willensbekundung, die ihren klärenden Eindruck nicht verfehlt. Man weiß nun in aller Welt, welche Opfer das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit für seine staatliche Einheit zu bringen bereit ist.

Die praktische Nutzenanwendung hierzu hat kein anderer als der Bundesverteidigungsminister in einem Gespräch mit dem Vertreter der großen amerikanischen Zeitung „Christian Science Monitor“ gegeben. Strauß, der von östlicher Seite beschuldigt wird, Vorbereitungen für einen „Überfall auf die friedlichen Volkdemokratien“ zu treffen, hat in diesem Interview erklärt: „Ich möchte ganz eindeutig klarstellen, daß wir an einem Disengagement nicht interessiert sind, wenn darunter nur militärische Maßnahmen verstanden werden sollen. Wenn der Begriff aber politische Lösungen einschließt, kann man darüber sprechen. Das heißt, beide Seiten müßten bereit sein, nicht nur ihre Truppen zurückzunehmen, sondern sofort auch die Selbstbestimmung zuzulassen. Vielleicht sogar nur eine Selbstbestimmung für ihre inneren Angelegenheiten und ihre sozialen Probleme.“

Der Bundesminister hat damit nicht nur den fundamentalen Unterschied zwischen dem sogenannten „Rapacki-Plan“ — der allein eine Art militärisches Auseinanderrücken der Blöcke ohne politische Regelungen vorsah — und dem seinerzeitigen Eden-Plan beachtet, welcher die Schaffung einer militärisch verdünnten Zone“ bei gleichzeitiger Wiedervereinigung Deutschlands vorschlug. Strauß geht nun sogar noch einen Schritt weiter: Er fordert für das militärische „Thinning

out“ nur noch die Gewährung des Selbstbestimmungsrechts für die mitteldeutsche Bevölkerung. Mehr noch: Nach Ansicht des Bundesverteidigungsministers soll das Selbstbestimmungsrecht zunächst allein zur Lösung der „inneren Angelegenheiten“ und der „sozialen Probleme“ der Sowjetzone Deutschlands angewandt werden.

Das heißt nichts anderes, als daß Strauß äußerst weitgehende Zugeständnisse auf militärischem Gebiet für den Fall in Aussicht gestellt hat, daß in der Sowjetzone ein Mindestmaß an Freiheit geschaffen und der unerträgliche Druck gemildert wird, der auf unseren Landsleuten in Mitteldeutschland lastet. Dies hat fürwahr nicht das Geringste mit „Starrheit“, „Verhärtung“ oder „Kaltem Krieg“ zu tun: Es ist ein Angebot, das zugleich diejenige Macht, an die es gerichtet ist, politisch auf die Probe stellt. Wenn Moskau wirklich einen Beitrag zur Entspannung leisten will, wenn es wirklich den Frieden durch den Aufbau der Bundeswehr gefährdet sieht, dann braucht es nur auf das einzugehen, was vom Bundespräsidenten und vom Bundesverteidigungsminister an weitestgehendem Entgegenkommen bekundet worden ist. Geht der Kreml nicht darauf ein, so beweist er damit erneut, daß die Zone für ihn nur die Ausgangsposition für ein weiteres Vordringen nach Westen bleiben soll. Daß sich aber hiergegen der Westen umso enger zusammenschließt, ist nur ein Erfordernis der Selbsterhaltung.

Grenzmarkgruppe Kassel

Zur Weser-Fahrt treffen sich die Teilnehmer am 31. Juli um 14 Uhr am Kasseler Hauptbahnhof. Wer ein eigenes Fahrzeug besitzt, kann auch damit teilnehmen. Meldungen sind umgehend an Ldm. Konrad Nast, Kassel-B., Forstbachweg 16 (Getreidehalle), zu richten. Eintreffen in Beverungen zwischen 16 und 17 Uhr.

In Zukunft erscheinen alle Mitteilungen der Grenzmarkgruppe Kassel nur im „Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief“, den man bei jedem Postamt bestellen kann.

5 Grenzmarker in der Abgeordneten-Versammlung

Als Vertreter der ehem. Grenzmark Posen-Westpreußen wurden in die Pommersche Abgeordneten-Versammlung gewählt:

Zahnarzt Dr. A. Gramse für den Kreis Deutsch Krone, Konrektor Albert Strey für den Stadtkreis Schneidemühl, Wolfgang Bahr-Berlin für den Kreis Flatow, Rechtsanwalt Dr. Ludwig Brand-Herne i. W. für den Netzekreis und Landwirt v. Wilkens-Dobrin (Kreis Flatow) als Grenzmarkensprecher.

Leere Läden in Schneidemühl

Radio Posen entrüstet — Oder-Neiße-Grenze nicht endgültig

Daß die ehemals deutschen Gebiete von den angesiedelten polnischen Neubürgern nicht als ihre Heimat angesehen werden, berichteten immer wieder Besucher der alten Heimat. Bekannt ist auch, daß die polnischen Regierungs- und Verwaltungsstellen diese Gebiete gegenüber den alten polnischen Kreisen benachteiligen, nur wollte man das offiziell niemals zugeben; denn damit würde ja anerkannt, daß die polnische Regierung selbst nicht an den endgültigen Zustand der Oder-Neiße-Grenze glaubt.

Radio Posen hat nun in einer Sendung über Schneidemühl die wirtschaftlichen Zustände in unserer Heimatstadt herausgestellt, die in krassem Gegensatz zu dem Angebot in Posen z. B. stehen. Wir lassen den polnischen Reporter sprechen:

„Vergeblieh haben wir nach Zitronen gefragt. Geschäfte wie Hausfrauen haben sie seit langer Zeit nicht gesehen. Die zugesagten italienischen Lieferungen stehen noch aus. Nicht wegen der Italiener, sondern weil das Außenhandelsministerium wieder etwas vergessen hat. Daß es Frühkartoffeln und Gemüse gibt, erfahren die Schneidemühler auch nur aus den Zeitungen. In den Läden ist davon nichts zu merken. Auch die Milch scheint an Schneidemühl vorbeizufließen, und die Hühner unserer Wojewodschaft wollen offensichtlich nicht, daß ihre Eier in diese Stadt geliefert werden. Warum auch? Wenn nichts zu verkaufen ist, haben die Verkäuferinnen endlich zusätzliche Ferien. Wir machen viele Worte über das, was fehlt. In einem Satz hätten wir sagen können, was vorhanden ist. Es ist aber so wenig, daß wir uns schämen, es aufzuzählen.“

„Der Maler Deutsch Krones“ 75 Jahre

Am 23. Juli kann unser Hfd. Reg.-Baumeister Friedrich Lüdick, der viele Jahre stellv. Deutsch Kroner Stadtbau-
meister war, in Hannover-Linden, Markt 6, seinen 75. Ge-
burtstag begehen. Der Jubilar hat nach der Flucht gar man-
chem Landsmann mit einem Olbild aus der alten Heimat zu
einem schönen Erinnerungsstück verhelfen können. Und auch
heute hat er Pinsel und Palette noch nicht aus der Hand ge-
legt. Wir erinnern uns noch gern der großen Heimatbilder,
die er zur 650-Jahr-Feier der Stadt Deutsch Krone für die
Festhalle in Hannover schuf. Möge ihm weiter ein zufriede-
ner Lebensabend beschieden sein!

Heimatglocken erklangen am Tagungsort

Wieder hatte unser Heimatfreund „Väti“ Schulz zum,
schon zur Tradition gewordenen, Pfingsttreffen am 1. Feier-
tag nach Kiel eingeladen. Wenn auch dieser Einladung
viele Friedländer aus nah und fern gefolgt sind, so habe
ich doch das Empfinden, daß es noch mehr hätten sein
können. Bevor ich kurz über meine Eindrücke von diesem
Treffen berichte, möchte ich, und ich glaube im Sinne aller
Friedländer zu handeln, Väti Schulz und seinen Mit Helfern
für das Zustandekommen aller Friedländer-Treffen danken.
Ist der Weg bis Kiel für viele auch weit und die Unkosten
groß, so empfehle ich doch jedem: fahre wenn es möglich
ist einmal nach Kiel. Diese, wenn auch wenigen Stunden
des Zusammenseins mit lieben, alten Bekannten und die
damit verbundenen Erinnerungen an unser altes, liebes
Heimatstädtchen sind der Mühe und Unkosten wert. Wenn
man sich nach vielen Jahren zum ersten Male wieder die
Hände schüttelt und in die Augen sieht, dann ersteht Fried-
land vor unseren Augen. Dann machen wir in Gedanken
einen Rundgang durch das Städtchen, in dem wir die schön-
sten Jahre unseres Lebens verbracht haben. Wir gehen noch
einmal durch unsere schönen Wälder und an die schönen
Seen mit ihrem kristallklaren Wasser, in dem wir so gerne
gebadet haben. Erleben noch einmal die Schützenfeste im
Park und Schützenhaus und die schönen Sommerfeste im
Schloßgarten und am Christiänchen-See. Dann gehen wir
noch einmal in die Besingen (Blaubeerpfücken) nach den
Dicken Fichten, Langhöfer Fichten oder zum großen Wa-
cholderstrauch an der alten Fuhlbecker Landstraße. Gehen
noch einmal nach Rehpöfchen und Steintöpfe (Pflöf-
linge und Steinpilze) in die Wordeler-, Bürger-, Schloß- oder
Utechtstichten. Ja, die schöne Heimat erleben wir noch
einmal. Beim Austausch von Erinnerungen taucht so oft die
Frage auf: „Weißt Du noch?“ und dann merkt man erst,
wie vieles schon in Vergessenheit geraten ist. Eines werden
wir aber nicht vergessen: „Unser schönes Heimatstädtchen
Märkisch Friedland.“

Zum Tagesablauf möchte ich noch berichten, daß nach
meiner Schätzung etwa 150 Friedländer erschienen waren
und hierunter eine Friedländerin aus der Sowjetzone, was
alle besonders erfreute. Väti Schulz begrüßte alle und verlas
die Namen der in den letzten Jahren Heimgegangenen. Es
wird einem schwer ums Herz, wenn man erfährt, wie sich
die Reihen unserer Friedländer lichten. Und mit jedem Heim-
gegangenen geht auch eine Heimerinnerung fort. Anschlie-
ßend hörten wir auf Tonband den Klang einer unserer
Friedländer Kirchenglocken. Diese Glocke mußte im 2. Welt-
krieg abgegeben werden und ist der Einschmelzung ent-
gangen. Jetzt hängt sie in Remscheid in einer Kirche. Dann
wurde ein Brief verlesen, in dem der jetzige Zustand unserer
Heimatstadt geschildert wird. Ein Lichtbilder-Vortrag führte
uns durch unser Heimatstädtchen. Viel zu schnell vergingen
die schönen Stunden. Wegen der Anschlußzüge mußten
schon viele Heimatfreunde sehr früh das Treffen verlas-
sen. Ich möchte aber allen Heimatfreunden zurufen: „Auf
Wiedersehen bis zum nächsten Friedländer-Treffen.“ F. Qu.

Es trafen sich . . .

Von ihrem Kuraufenthalt in Bad Hersfeld fuhr Frau Helene
Boysen, geb. Reiser aus Deutsch Krone, jetzt (24 b) Schleswig,
Waldemarsweg 16, nach Zierenberg (Hess.) zum Besuch der
Deutsch Kroner Familie Karl Behrens. e

Nächstes Jastrower Treffen

Am 10. September 1960 findet das nächste Jastrower Treffen
in Hamburg-Hausbruch, Hamburger Hof, statt, und zwar in
Form eines gemütlichen Beisammenseins ab 14 Uhr.

Frau Elisabeth Thiede,
Geesthacht (Elbe) Altonaer Ring 4

Er fuhr den letzten Triebwagen aus Schneidemühl

Aus Anlaß des 75. Geburtstages unseres treuen Ldm. Trieb-
wagenführer i. R. Willi Geske (25. Juli), der bereits mit der
Silbernen Pommern-Nadel ausgezeichnet wurde, denken wir
dankbar daran zurück, wie dieser Eisenbahner am 26. 1. 1945
den letzten Triebwagen aus dem schon brennenden Schneide-
mühl herausfuhr. Die Stadt lag bereits unter schwerem russi-
schem Beschuß, und die Weichen waren schon blockiert, so
daß sie erst gewaltsam aufgebrochen werden mußten. Von
Deutsch Krone aus fuhr dann der Jubilar noch einmal nach
Hasenberg zurück, um die Insassen des Altersheimes, sonstige
Gebrechliche und Verwundete aufzunehmen. Dies geschah
durch schnelles Anhängen eines Güterwagens. Der jetzt Fünf-
undsiebzigjährige, wohnhaft in (16) Bad Hersfeld, Hainstr. 18,
ist zuzusagen Deutsch Kroner und Schneidemühler zugleich,
wurde in unserer Kreisstadt geboren, wuchs in Gr. Witten-
berg auf und tat dann in der einstigen Eisenbahner-Stadt
Dienst. Da er ständig die Strecke Schneidemühl—Deutsch
Krone—Stargard—Stettin befuhr, kannte er Pommern-
Grenzmark besonders genau. Dem „Heimatbrief“ hat er man-
chen neuen Leser zugeführt. — Weiterhin alles Gute!

Aus dem Berufsleben

Die Prüfung als Kraftfahrzeug-Mecha-
nikermeister bestand nach dem Besuch der Meister-
schule in Heide (Holst.) Bruno Fenske, Sohn des verstor-
benen Unternehmers Martin Fenske aus Deutsch Krone, Süd-
bahnhofstraße 10, jetzt Essen, Steelerstraße 428.

Zum Notar ernannt wurde unser Deutsch Kroner
Ldm. Rechtsanwalt Dr. Ulrich Kriszeleit, jetzt Frankfurt
(Main), Goethestraße 14.

In den Ruhestand getreten ist unser Ldm. Albert
Witschurke, früher Deutsch Krone (Südbahnhof), der
am 22. Mai d. J. in Schortens über Wilhelmshaven (Königs-
berger Straße) seinen 65. Geburtstag begehen konnte.

Zum Polizeikommissar befördert wurde Ulrich
Müller, früher Schneidemühl, Fritz-Reuter-Straße 13, jetzt
Elmshorn (Holst.), Schleusengraben 21, Sohn des Reichsbahn-
assistenten a. D. Max Müller, am 1. 5. 1960 nach Besuch des
Polizei-Institutes in Hilstrup (Westf.). Er versieht seinen
Dienst bei der Polizeibehörde in Hamburg.

In den Ruhestand getreten. Nach 41jähriger Dienstzeit trat
jetzt der Lokomotivführer Max Garske, Berlin-Wilmers-
dorf, Markobrunner Straße 7, früher Schneidemühl (Ring-
straße 36), in den Ruhestand. Seine 20jährige Tochter Ros-
witha hat im März 1960 die Prüfung als Gehilfe für
Steuerberatung und Buchprüfung bestanden und ist zur
Zeit bei der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte als
Verwaltungs-Angestellte tätig.

Verdienter Schneidemühler Ruderer gestorben

Plötzlich und unerwartet verstarb am 12. Juni 1960 in
Hagen (Westf.), seiner neuen Wahlheimat, an einem Herz-
schlag, unser lieber Konrad Ewald, im Alter von nur
51 Jahren.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, dieses echten Sports-
mannes in einem Nachruf zu gedenken. Schon früh als Pen-
naler der Oberrealschule verschrieb sich Konny dem Ruder-
sport. Es war ihm als Schlagmann des Vierers (K. Ewald,
Bernh. Buchholz, Arthur Nimke, Hans Helmchen, Stm. H.
Lippe) vergönnt, auf der Landsberger Jugendregatta 1927
im Grenzmark-Vierer die beste Zeit des Tages zu fahren
und den Sieg zu erringen.

Ebenfalls als Schlagmann des Jungmann-Vierers des
Schneidemühler Rudervereins half er 1928 in Flatow den
Prinz-Friedrich-Karl-Gedächtnisvierer gewinnen. Während
der folgenden Jahre bis zu Beginn des Krieges stand er
uns als Trainer und Berater, soweit es seine Zeit
erlaubte, zur Seite. Seine Auffassung von Training und Fleiß
halfen manchen Sieg für die Flagge Blau-Weiß erringen.

Ich gedenke der Stunden, da Konrad Ewald ins Bootshaus
kam und sich ans Klavier setzte und Stimmung schuf, er
war einfach jeder Situation gewachsen.

Als technischer Bundesbahn-Amtmann ist Konny von uns
gegangen, er hinterläßt in Hagen seine Gattin Brunhilde und
Tochter Isolde. Sein Vater und seine Schwester Lena leben
in Leipzig.

Wir Schneidemühler Ruderer werden Konrad Ewald ein
treues Andenken bewahren, er war und bleibt unser „Konny“!

Ernst Pischke, Berlin-Schöneberg

Konrektor Degler zum Gedenken

Gerade wollten wir wieder einmal unseren wohl eifrigsten Zeitungsmitarbeiter im Kreis Deutsch Krone, Konrektor i. R. Paul Degler, anschreiben, da flattert uns die Todesanzeige über ihn auf den Tisch. Ja, als er viele Jahre Lehrer in Rederitz war, verband er diese Landgemeinde durch seine unermüdete Feder wirklich mit der Außenwelt. Der Verstorbene, der kurz vor seinem 65. Geburtstag das Zeitliche segnete, war ein Bruder unseres Deutsch Kroner Ldm. Hptl. Alfons Degler, Herringen über Hamm (Westf.).

Nach dem Besuch des Deutsch Kroner Lehrerseminars erhielt er seine erste Schulstelle im benachbarten Lüben. Dann kam der Erste Weltkrieg, und Degler mußte sofort einrücken. Im Jahre 1916 wurde er bei einer Patrouille vor Verdun, von der er der einzige Überlebende blieb, schwer verwundet. Noch auf dem Hauptverbandsplatz mußte ihm ein Bein amputiert werden, während man das andere zu retten hoffte. Aber alle ärztliche Kunst blieb vergebens, so daß ihm ein Jahr später auch das andere Bein abgenommen wurde. Mit geradezu übermenschlicher Geduld hat er aber sein schweres Schicksal getragen und ist hintereinander in Rederitz, Schneidemühl und Neustadt (Kreis Marburg) Lehrer gewesen. Trotz seiner körperlichen Behinderung war er ein vorbildlicher, gewissenhafter Erzieher und beliebter Schulmann. Zuletzt war er in Neustadt Konrektor an der Volksschule mit voll ausgebautem Mittelschulzweig.

Bei der Flucht aus Schneidemühl mußte er seinen elektrischen Krankenwagen im Stich lassen, so daß ihm ohne die rührende Hilfe seiner Frau, seiner früheren Rotkreuz-Schwester, das Herauskommen aus der Stadt gar nicht mehr gelungen wäre. Seine Tochter, die damals in Marburg studierte, konnte den Eltern auf einem Dorf in der Nähe eine erste Unterkunft besorgen.

Paul D. starb an den Folgen eines schweren Blasenleidens, das sich in den letzten Jahren eingestellt hatte. Er wurde unter vielen Ehren und mit großem Gefolge aus allen Teilen der Bevölkerung zu Grabe getragen. Sein Leben war das eines Märtyrers. Nun hat er ausgelitten. — R. i. p.

Heimatkreisbearbeiter Mielke 75 Jahre alt



Unser Landsmann Kreisoberinspektor i. R. August Mielke in Niederschelderhütte bei Siegen, feiert am 24. Juli seinen 75. Geburtstag.

Er wurde am 24. Juli 1885 als Sohn eines Bauern in Marthe geboren. Seine ersten Bürokenntnisse sammelte er unter Aufsicht von Bürgermeister Thielemann bei der Stadtverwaltung Tütz.

Nach seiner Militärdienstzeit, die er beim 2. Pomm. Ulanen-Regiment Nr. 9 in Demmin ableistete, entschloß er sich, als Berufssoldat bei diesem Regiment zu bleiben und rückte bald

zum Regimentschreiber auf. Nach dem 1. Weltkrieg schied er aus dem Militärdienst aus und wurde Beamter des Kreises Deutsch Krone. Bei der Verwaltung des Kreises war er als Sachbearbeiter, Dienststellenleiter und büroleitender Beamter bis zur Auflösung der Verwaltung Ende April 1945 tätig. Landsmann Mielke, der im Sommer 1945 von Demmin noch einmal in den Kreis Deutsch Krone zurückkehrte, wurde im Juli 1946 von den Polen ausgewiesen und kam mit einem Flüchtlingstransport nach Süderbrarup bei Schleswig. Nach vierjährigem Aufenthalt in Schleswig-Holstein wurde er in das Land Rheinland-Pfalz umgesiedelt und fand in Niederschelderhütte bei Siegen einen neuen Wohnsitz. Infolge seines inzwischen vorgeschrittenen Alters wurde er in den Ruhestand versetzt.

Am 1. September 1954 übernahm er das Amt des Heimatkreisbearbeiters für den Kreis Deutsch Krone. Seit dieser Zeit arbeitet er ständig an der Erfassung der Anschriften aller Bewohner des Kreises Deutsch Krone. Zahlreichen Landsleuten hat er inzwischen mit einer Auskunft, einer Bescheinigung oder einer gesuchten Anschrift helfen können. Für seine Verdienste als Heimatkreisbearbeiter wurde ihm beim diesjährigen Pommerntreffen in Bochum die silberne Pommerennadel verliehen.

Zu seinem 75. Geburtstag haben seine zahlreichen Freunde und Bekannten aus dem Kreis Deutsch Krone und seine früheren Kollegen und Mitarbeiter der Kreisverwaltung den Wunsch, daß ihm seine bisherige Gesundheit und Schaffenskraft noch recht lange erhalten bleiben möge! S.

Kreisoberinspektor Geske (Deutsch Krone) gestorben

Der letzte Leiter des Deutsch Kroner Kreiswohlfahrtsamtes, Kreisoberinspektor Otto Geske, ist im 76. Lebensjahr in Bernkastel-Kues (Mosel) gestorben. Als wir im November vorigen Jahres aus Anlaß seines 75. Geburtstages seinen Werdegang brachten, mußten wir schon von einer schweren Darm-Operation berichten, von der sich der Genannte nur schwer erholen konnte.

Er war in Deutsch Krone der Nachfolger des verstorbenen Kreiswohlfahrtsdirektors Basedow, dessen rechte Hand er schon vorher jahrelang gewesen war. Geske hatte im November 1958 seine Ehefrau verloren und lebte in seiner Wahlheimat sehr einsam, da seine Ehe kinderlos geblieben war und an seinem Wohnort kaum frühere Landsleute wohnten. Im 1. Weltkrieg hat sich der Dahingeschiedene in zahlreichen Schlachten als Frontkämpfer bewährt und kehrte als Oberleutnant in die Heimat zurück. Er war ein geborener Deutsch Kroner.

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeiten. Ihr goldenes Ehejubiläum begingen am 6. Juni 1960 Lehrer i. R. Wilhelm Grams und seine Ehefrau Klara geb. Kleemann, beide gebürtig in Henkendorf (Kreis Deutsch Krone), seit dem 1. April 1911 wohnhaft in Berlin-Wilmersdorf, Markobrunner Straße 10 a. — Am 31. Juli 1960 Schmiedemeister Paul Grundmann und seine Ehefrau Luise geb. Gerhardt aus Rosenfelde, jetzt in (3 a) Karolinenhof bei Varchentin Waren-Müritz.

40. Hochzeitstag. 40 Jahre verheiratet sind am 6. Mai in Kettwig (Ruhr), Gustav-Straße 14, der langjährige Richtmeister der Akkumulatoren-Fabrik Hagen (Westf.), der die Triebwagen in Schneidemühl und Küstrin betreute, Josef Rybak und Frau Anna geb. Bohn, die bei „Wiener“ als Verkäuferin tätig war. Das Ehepaar, das noch am 24. Mai 1945 in Oldesloe die 16jährige Tochter Christel verlor, wohnte in Schneidemühl (Ackerstraße 20). — Am 30. Juni Dr. med. Paul Lauer und Frau Olly geb. Herrmann aus Deutsch Krone (Königsstr.), jetzt in Hohenhorst bei Bad Nenndorf. — Am 23. August die Eheleute Schuhmachermeister Franz Streif und Frau Franziska, fr. Schneidemühl (Bismarckstraße 63). Sie wohnen jetzt in Duisburg-Neudorf.

Silberne Hochzeiten. Am 25. Juli 1960 kann unser Deutsch Kroner Kreisvertreter Dr. Aloys Gramse nebst Ehefrau Ursula geb. Minzlaff, jetzt Hannover, Volgersweg 12, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. — Am 27. Juni 1960 Getreidekaufmann Friedhelm Krüger und seine Ehefrau Hildegard geb. Janikowski, fr. Schneidemühl (Brauerstr. 17), jetzt in Hess. Oldendorf, Fabrikstraße 9. — Am 27. Juli 1960 in Goslar (Harz), Probest-Gerhard-Str. 6, das Ehepaar Kurt Krüger und Frau Frieda geb. Stegmann aus Koschütz (Hindenburgstraße 2).

Grüne Hochzeiten. Der älteste Sohn Ulrich (29 Jahre) des Lokomotivführers Max Garske, früher Schneidemühl (Ringstraße 36) hat Elisabeth Holtemeyer aus Bochum geheiratet. Die jungen Leute wohnen in Dortmund-Schönau, Schönaustraße 47, wo er am Humboldt-Gymnasium als Studien-Assessor tätig ist. — Norbert Garske, Sohn des Lokführers i. R. Max Garske aus Schneidemühl (Ringstr. 36) heiratete 1958 Brigitte Bülow aus Berlin und ist Elektroingenieur. — Am 15. Mai 1960 heiratete Ulrich Böttger, Sohn des 1951 verstorbenen Organisten B. aus Deutsch Krone, eine Schlesierin. Er arbeitet als Schriftsetzer in Emmerich (Niederrhein) und wohnt Steinstraße 56. — Am 25. Juni feierte seine Hochzeit Aloys Garske aus Schneidemühl (Bromberger Straße), mit der Tochter eines Landwirts aus Bergen (Rügen). Seine Eltern, Elektromeister Paul G. und Frau Johanna geb. Tetzlaff (Marzdorf) wohnen ebenfalls in Bergen (Rügen), Deutsche Straße 12, wo sie wieder einen Betrieb führen. Im Mai konnte Paul G. sein 40jähriges Meisterjubiläum feiern.

Verlobungen. Verlobt hat sich zu Pfingsten Klaus-Jürgen Lück mit Helga Renz aus Danzig. Seine Mutter Elsa L. geb. Klugmann ist aus Deutsch Krone (Grüner Weg), sein Vater Willi L. aus Schönlanke, Landratsamt, ist vermisst. Die jetzige Anschrift: Kanzach-Buchau (Württ.). — Am 16. Juni Gisela Blankenhagen aus Tütz, am Tafelsee, mit Bernhard Kaps aus Waldenburg (Schlesien). Sie wohnt mit der Mutter Gertrud B. in Duisburg-Hamborn, Gerlinger Straße 211. Ihr Vater, Martin B., ist 1944 gefallen. — Im Juni 1960 Gerhard Garske, Sohn des Lokführers i. R. Max G., früher Schneidemühl (Ringstraße 36), jetzt in Berlin-Wilmersdorf, Markobrunner Straße 10 a, mit Irmgard Manitzky. Er hat im Mai 1960 die Prüfung zum Helfer in Steuersachen bestanden.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 88 Jahre am 17. Juli Ferdinand Schulz aus Trebbin. Er wohnt beim Schwiegersohn Emil Krenz und Tochter Hildgard in Münster (Westf.), Kettelerstraße 14. — Am 26. Fräulein Klara Gutglück aus Deutsch Krone (Königstraße, zuletzt in Schneidemühl, Eichblattstraße 1). Sie wohnt mit der Schwägerin Witwe Margarete G. in Flensburg-Mürwik (Holst.), Pregelstieg 11.
- 86 Jahre am 12. Juni Bernhard Hinkelmann aus Jastrow, Bergstraße 1, jetzt in Osnabrück, Brinkstraße 124a, bei der Tochter Elisabeth Plewa. — Am 22. Juni Frau Emma Krenz geb. Neumann aus Salm. Sie wohnt beim Sohn Lehrer Gustav K. in Nehms bei Segeberg (Schule). — Am 25. Juli die Försterswitwe Adeline Wiese geb. Pehl aus Gramattenbrück, jetzt mit der Tochter Hilde in Holstein. Ihre Tochter Erika Nimke wohnt in Göttingen, Friedländer Weg 17.
- 85 Jahre am 11. August Lehrerin i. R. Frau Margarete Steffen, früher Deutsch Krone, Königstr. 18 bzw. Schneidemühl, Milchstr. 27, jetzt 24a Cuxhaven, Adolfstr. 7, beim Sohn Oberamtsrichter a. D. Gerh. Steffen.
- 83 Jahre am 17. Juli Witwe Hedwig Gottlob geb. Rohloff aus Deutsch Krone, Südbahnhofstraße 19. Sie wohnt beim Schwiegersohn Johannes Manthey und Tochter Maria in Andernach (Rhein), Kolpingstraße 2. — Am 1. August Witwe Anna Radke geb. Mahlke vom Gut Rederitz. Sie wohnt beim Schwiegersohn Lehrer i. R. Paul Werner und Tochter Maria in Bottrop (Westf.), Nibelungenweg 22.
- 82 Jahre am 7. Juli Frau Martha Buchholz aus Schloppe. Ihre jetzige Anschrift: Wedel-Antal (Holstein), beim Sohn Hermann.
- 81 Jahre am 13. Juli Frau Luise Zank, früher Märk. Friedland (Mühlentor), jetzt in Berlin-Neukölln, Erkstraße 4. Frau Z. nimmt noch regen Anteil am Zeitgeschehen. — Am 24. Juli Frau Alma Margarethe Semrau geb. Jeske, früher Gut Schloßmühl bei Deutsch Krone, jetzt (16) Gießen (Lahn), Bodelschwingstr. 21. — Am 28. Juli Konrektor i. R. Franz Reimer aus Deutsch Krone, jetzt in Lübeck, Knud-Rasmussen-Straße 5.
- 78 Jahre am 2. Juli Frau Martina Heyers geb. Jaster. Bis 1937 wohnte sie in Zippnow, dann bis zur Vertreibung in Krummfließ. Ihr Ehemann Theodor H. ist 1947 in Neumünster verstorben. Sie wohnt mit der Tochter jetzt in Leichterlingen (Rheinland), Leichterlingerstraße 217.
- 76 Jahre am 25. Juli Rb.-Beamter i. R. Franz Lüdtke aus der Siedlung Breitenstein. Sein jetzige Anschrift: Köln-Buchhorst, Kalkmühlheimerstraße 317. — Am 1. August unser lieber Ldm. Lehrer i. R. Wilhelm Grams bei bester Gesundheit. Ldm. G. hat bis jetzt an jedem Heimattreffen teilgenommen. Er wohnt jetzt in Berlin-Wilmersdorf, Markobrunnerstraße 10a und früher in Henkendorf.
- 75 Jahre am 15. Juli die Gastwirtswitwe Cäcilie Gramse geb. Rook aus Schrotz. Sie wohnt beim Sohn Steuerinspektor Alfons G. in Burgsteinfurt (Westf.), Birkenweg 17. — Am 19. Juli Max Spors aus Knakendorf. Die Eheleute wohnen in Neuss (Rhein), Berghäuser Weg 207. — Am 24. August Dachdeckermeister Rudolf Schönknecht, der in Schloppe geboren ist. Die Eheleute wohnen jetzt in Hahlen (Kreis Minden, Westf.), Regteweg 34.
- 71 Jahre am 30. Juli Ldm. Paul Milschewski, früher Märk. Friedland (Zementwarenfabrik), jetzt in Berlin-Lichtenberg (Ost-Sektor), Rathausstraße 17.

- 70 Jahre am 18. Mai der Bahnbeamte Leo Wiese aus Deutsch Krone (Ostbahnhof). Die Eheleute wohnen in Schweich (Mosel), Feldstraße. — Am 20. Juni Wilhelm Fiebranz aus Wissulke, jetzt in Oberhausen-Osterfeld (Rheinland), Michelstraße 2. — Am 15. Juli Frau Luise Utke geb. Kuhlmann, die Ehefrau des Postinspektors i. R. Bernhard U. aus Deutsch Krone (Schlageterstraße). Das Ehepaar ist noch sehr rüstig und lebt bei der Tochter Dr. Frieda U., Augenärztin, in Bad Segeberg, Klosterkamp 2a. — Am 21. Juli Frau Martha Ehle geb. Klawitter aus Dyck. Sie wohnt jetzt bei der Tochter Renate und Schwiegersohn Martin Erdmann in Köln-Weidenpesch, Rambouxstraße 64.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 87 Jahre am 13. 8. Fr. Ida Schröder (Berliner Straße 85) in Besebruch 354, Kreis Löhne (Westf.), bei Viermann.
- 86 Jahre am 28. Juni Fr. Auguste Krenz aus Ivenbusch bei Schönlanke in Cuxhaven, Kasernenstraße 9, bei Fam. Warnke.
- 84 Jahre am 18. 8. Fr. Bronislawa Ksobiak (Schönlancker Straße 3) in Düsseldorf, Elisabethstraße 73.
- 82 Jahre am 10. 8. Fr. Martha Behr (Güterbahnhofstr. 3/I) beim Sohn Dr. Lothar B. in Osnabrück, Joh.-Sebastian-Bach-Straße 4.
- 81 Jahre am 21. 8. Studienrat Dr. Peter Lambertz (Friedrichstraße 24) in Düsseldorf, Jülicher Straße 12.
- 80 Jahre am 10. 8. Reichsb.-Obersekr. i. R. Otto Korbanek (Dirschauer Straße 11) in Beeskow (Nd.-Lausitz), Kreisbahnhof.
- 79 Jahre am 29. 6. der Schuhmachermeister und Kirchendiener Wilhelm Rosentreter (Albrechtstraße 92) in Finowfurt über Eberswalde, Hfd. Rosentreter konnte den Ehrentag bei seinem Sohn Erhard in Essen, Burgfeldstraße 11, begehen und grüßt alle Hfd. — Am 2. 8. Fr. Wanda Patzer, verw. Weber (Selgenauer Straße 3) in Hagen (Westf.), Berliner Straße 3. — Am 9. 8. Witwe Karoline Huth, geb. Tetzlaff (Rüster Allee 20) in Lünen-Horstmar, Schweidnitzer Straße 11.
- 77 Jahre am 8. 8. Rb.-Werkmeister Emil Ost (Johannisstr. 8) in Waldorf bei Bonn, Mittelstraße 1.
- 74 Jahre am 27. 8. Witwe Hedwig Henke (Lessingstr. 18) in Langenbrücken, Kreis Bruchsal, Eichstr. 4. — Am 2. 8. Friseurmeister Hermann Ballewski (Zeughausstraße), jetzt Frankenburg, Kreis Osterholz.
- 73 Jahre am 10. 8. Triebwagenführer Eduard Rieske (Kolmarer Straße 71) in Berlin-Lichterfelde-West, Golieustraße 8. — Am 20. 8. Fr. Hanna Bartlewski (Blumenstraße 4) in Berlin-Neukölln, Kienitzer Straße 78/III.
- 72 Jahre am 11. 8. Fr. Mathilde Kachur (Koehlmannstr. 8) in Hohendorf, Kreis Stralsund.
- 71 Jahre am 4. 8. Hfd. Gustav Boehnke (Plöttker Str. 25) in Cuxhaven, Feldweg 22/I. — Am 7. 8. Fr. Martha Kienitz (Posener Straße 13) in Tarup über Flensburg. — Am 15. 8. Hfd. Gustav Kremin (Markt 17) in Nauen (Osthavelland), Goethestraße 58. — Am 16. 8. Witwe Martha Chudzinski (Bromberger Straße) in Flensburg, Angelsunder Weg 55. — Am 17. 8. Hfd. Hermann Hackbarth (Ziegelstraße 44) in Pinneberg (Holst.), Brahmsallee 18.
- 70 Jahre am 4. Juli Frau Meta Geske (Königsblickerstr. 72), jetzt in Bad Hersfeld, Hainstraße 18.

Fern der Heimat gestorben

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb am 29. Oktober 1959 im hohen Alter von 92½ Jahren unsere liebe Ldm. Frau Minna Dahmann geb. Damitz, früher Märk. Friedland, zuletzt wohnhaft bei ihrem Sohn Postschaffner Fritz D. in Loitz (Vorpommern), Kreis Demmin.

Am 19. 2. 1960 verstarb in Kyritz Hfd. Willy Seitz aus Schneidemühl, Schützenstr. 1, der als Taubenzüchter in der ganzen nördlichen Grenzmark bekannt war.

Im 76. Lebensjahr ist am 2. Mai 1960 in einer Kieler Klinik an den Folgen eines Verkehrsunfalls Frau Elise Kürsten geb. Goetting verstorben, die am 13. 11. 1884 in Schneidemühl geboren war. Im Tode vorausgegangen waren ihr 1937 ihr Mann und 1954 bzw. 1958 ihre Anfang 1945 aus Schneidemühl geflüchteten Schwägerinnen. Damit ist die jahrzehntelange in der Breiten Straße ansässig gewesene Familie K. erloschen.

Am 8. Mai 1960 verstarb bei der Tochter Elisabeth Tenten in Marl-Sinsen, Wallstraße 84, der ehemalige Lokheizer Bernhard K a a t z aus Schneidemühl, Sedanstraße 4, im Alter von 75 Jahren.

Unser Hfd. Lokführer i. R. Ernst Stiller aus Schneidemühl, Rüster Allee 4, ist am 21. Mai 1960 in Erfurt, Herderstraße 44, wo er bei seiner Tochter Hertha-Margarete Hollander lebte, im fast vollendeten 90. Lebensjahr verstorben.

Witwe Adeline Weckwerth, früher Schneidemühl, Zeughausstraße 3, verstarb am 1. Pfingstfeiertag d. J. nach kurzem Krankenlager im Alter von 88 Jahren in Düsseldorf, wo sie bei der Tochter Erna Meyer lebte. Die Hfd. mußte mit der Familie ihres Sohnes in der Provinz Sachsen, wo sie von den Russen überholt wurden, auf ihre alten Tage noch ein Jahr lang die russische Herrschaft erdulden. Jetzt ruht sie fern der Heimat auf dem Stoffeler Friedhof in Düsseldorf. Ihr Sohn Alfred W. wohnt in Benstorf, Post Elze (Hann.), mit seiner Familie und ist dort für die Heimatvertriebenen eifrig tätig. Erna Meyer mit Gatten wohnt in Düsseldorf, Gerresheimerstraße 172.

Am 6. Juli 1960 schloß für immer die Augen im Alter von 67 Jahren der Schuhmachermeister Alfred M o e c k aus Märk. Friedland, zuletzt in (24b) Ascheberg, Kreis Plön (Schleswig-Holstein).

Ihre Vermählung geben bekannt
ALFRED LÜNING
 Betriebsdirektor — Dipl.-Chemiker
RENATE LÜNING
 geb. Giese
 früher Schneidemühl, Ringstraße 45
 20. Juni 1960

Schöningen (Braunschweig), Hannover
 Salinentrift 10a Schützenstraße 17

Wir geben unsere Vermählung bekannt

BRUNO FENSKE
 aus Deutsch Krone
ANNELIESE FENSKE
 geb. Sibila

Essen, den 1. Juli 1960
 Essen-Steale Essen
 Knappschaftshöhe 19 Steeler Straße 428

Achtung! Jastrower Jugend

Unser 2. Jugendtreffen der Jahrgänge 1920—1935 findet am 6. August 1960 in Bremen-Horn, Café Gödecke (vom Bahnhof Linie 4 bis Endstation) ab 14 Uhr statt.

Für Unterkunft, Verpflegung und Überraschungen ist gesorgt. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung.

Margarete Schlenninger, geb. Kuplin,
 Lokstedt, Bahnhofstraße 89
Evamaria Wendland,
 Espelkamp-Mittwald, Kolberger Str. 12

Fahrt an die Weser

Die Kreisgruppe Deutsch Krone macht am **Sonntag, dem 31. Juli, eine Fahrt in die schönen Weserberge**. Abfahrt: 12.30 Uhr Bahnhof—Ecke Luisenstr. Rückkehr gegen 24 Uhr. Endziel: Gaststätte **Bergschlößchen**, 2 km oberhalb **Beverungen**, mit dem Blick auf die Weser. Dort wollen wir uns mit den Heimatfreunden unserer **Kasseler Grenzmark-Gruppe** treffen.

Die Fahrkosten betragen ca. 6,— DM
 Anmeldungen umgehend an Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Tel. 25 295

Kasseler Anmeldungen an Konrad Nast, Kassel, Forstbachweg 16 (Getreidehalle)

Auf der Strecke Hameln—Hannover—Gronau bei Alfeld können Landsleute zusteigen. Diese Teilnehmer melden sich sofort telefonisch beim **Reisebüro Nickel, Hameln, Telefon 2621**

Psalm 90,10

Nach einem erfüllten Leben in Liebe und Sorge für uns ging heim in Frieden am 8. Juli 1960, unsere gütige Mutter, Schwiegermutter, Tante, Großtante und Großmutter

Martha Teuffel

geb. Kirstein aus Schneidemühl
 im 85. Lebensjahr.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Charlotte Teuffel
Margarethe Weihe, geb. Teuffel
Richard Weihe, Dipl.-Ing., Bundesbahn-Oberrat
Gerlind Weihe, statl. gepr. Dipl.-Übersetzerin
Wilgart Weihe

Bremen-Oberneuland (Apfelallee 30), Hannover-Waldhausen (Arnoldstr. 2), Osnabrück (Parkstr. 19). — Die Trauerfeier hat stattgefunden am 11. Juli 1960 im Krematorium (Heger Friedhof) in Osnabrück. Urnen-Überführung später nach Bremen.

Chronik der Stadt Schneidemühl

Hfd. A. Westphal (Köln) hat aus dem Buch „Geschichte der Stadt „Schneidemühl“ von Rektor Karl Boese eine Zahlenchronik unserer Grenzmarkhauptstadt zusammengestellt, die ca. 8 Seiten mit Kartonuschlag umfaßt und bereits im Druck ist.

Um die Möglichkeit des Nachdrucks wahrzunehmen, sind Bestellungen sofort an Hfd. Werner Thomas, Cuxhaven, Wagnerstr. 5, zu richten. Preis des Heftchens 30 Pf, zusätzlich Porto.

Weiter machen wir auf die Restbestände an Schneidemühler Postkarten vom Verlag Schöning (Lübeck) aufmerksam. Die Motive 4 (Antoniuskirche), 8 (Marktkirche), 12 (Karlsbergsiedlung), 14 (Alte Bahnhofstraße mit Bernau) 15 (Wilhelmsplatz) 16 (Friedrichstraße mit Capitol) und 16 (Hotel Goldener Löwe) können ebenfalls bei Hfd. Thomas bestellt werden. Stück-Preis 30 Pfg plus Porto.

Heimatkreis Schneidemühl

10-Jahresfeier der Schneidemühler in Hannover

Die Schneidemühler Heimatfreunde in Hannover und Umgegend werden anlässlich der 10-Jahrfeier der Hanoverschen Heimatkreis-Gruppe am Sonntag, dem 25. September 1960 in Hannover, Restaurant „Döhrener Maschpark“ zu einer Feierstunde zusammenkommen, welche um 14 Uhr beginnt. Das Programm sieht neben Darbietungen eines Künstlerquartetts eine kurze Festansprache vor, welche von einem bekannten Pommernführer gehalten wird. Ab 19 Uhr wird sich ein Tanzvergnügen anschließen. Wir bitten alle Schneidemühler, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Die Jubiläumsfeier der Schneidemühler Gruppe wird verbunden mit dem 2. Bundestreffen der Schneidemühler Eisenbahner, welche am Sonntag ab 8 Uhr zusammenkommen. Da Schneidemühl bekanntlich eine Eisenbahner-Stadt war, bietet sich Gelegenheit, viele Bekannte zu treffen. Aus diesem Grunde wird es sicherlich begrüßt werden, daß für den offiziellen Teil der 10-Jahresfeier nur eine ganz kurze Dauer in Aussicht genommen ist, um dem Erleben der Wiederbegegnung alter Kollegen und Freunde zu vollem Recht zu verhelfen.

Mit heimatlichen Grüßen

Heimatkreis-Gruppe Schneidemühl der PLM
 Der Vorstand: i. A. Johannes Erdmann

Nach Gottes unfasbarem Entschluß ist heute mein lieber herzensguter Mann, meiner Tochter über alles geliebter Vater, der

Kaufmann

Franz Teschke

im Alter von 75 Jahren von uns genommen worden.

In tiefem Leid:

Ida Teschke, geb. Schmelter
 und Tochter **Lotte**

Husum (Norderstr. 11), den 3. Juli 1960
 (früher Schneidemühl, Breite Straße 40)

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute nacht meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Fritz

zu sich in sein himmlisches Reich.

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, wohl vorbereitet mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche und im festen Vertrauen auf Gott, jedoch plötzlich und unerwartet, im Alter von 66 Jahren.

Sein Leben war erfüllt mit Liebe und Sorge um die Seinigen.

In tiefer Trauer:

Frau Maria Fritz

Kinder, Enkelkinder u. Verwandten

Billerbeck (Johanniskirchplatz 14), den 21. März 1960
 (früher Deutsch Krone, Stadtmühlenweg 45)

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. Er erscheint monatlich einmal.
GEGRÜNDET von: Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb, Pfr. A. Loeke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung vierteljährlich 1,80 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 — P*azelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTFÜHRUNG: Schriftleiter Otto Kniese, (16) Bad Hersfeld, Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Srey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, Bad Hersfeld, Postfach 180

Der Herr über Leben und Tod nahm am 25. Juni 1960 unseren guten Onkel

Herrn Otto Geske
Kreisoberinspektor a. D.

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 75 Jahren in sein Reich auf.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Johannes Bigalke, Studienrat
Bensberg bei Köln, Waldgürtel 40

Bernkastel-Kues, Gestade 3
früher Deutsch Krone, Ulmenhof

Halte, was du hast,
daß niemand deine Krone nehme.

Mitten aus sonnigen, frohen Ferientagen wurde meine geliebte Schwester, unsere gute Tante, meine treue Freundin

Erna Schulz

im Alter von 54 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit heimgerufen.

Offenbach/Main, den 26. Juni 1960
früher Schneidemühl, Kirchstr. 4

In tiefer Trauer:

Herta Martlage geb. Schulz,
Holzhausen, Kr. Lübbecke/Westfalen
Adelheit Wunderlich, geb. Martlage
Ute Martlage
Hildegard Seiffert

Die Beisetzung fand in aller Stille in Füssen (Allgäu) statt.

Hannover, Sallstraße 19, den 26. Juni 1960
Berlin — Gelsenkirchen
Kiel — Gransee (Mark)

Im gesegneten Alter von über 90 Jahren ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Großonkel

Otto Erdmann
Zollinspektor i. R.

aus Schneidemühl, Bäckerstraße 10, im festen Glauben an seinen Erlöser heute sanft entschlafen.

In stiller Trauer:

Johannes Erdmann
Artur Erdmann
Gertrud Stanzeit geb. Erdmann
Ulrich Erdmann
und alle Anverwandten

Die Beisetzung hat in aller Stille am 29. Juni 1960 in Gransee (Mark) stattgefunden.

Am Sonntag, den 26. Juni 1960, nahm Gott, der Herr, meinen innig geliebten Mann, meinen geliebten, treusorgenden Vater

Paul Degler
Konrektor i. R.

kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres, versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Anna Degler geb. Wendorff
Lieselotte Degler
und Anverwandte

Neustadt, Kr. Marburg-Land, den 26. Juni 1960
Graf-Spee-Str. 8, früher Schneidemühl, Albrechtstr. 115

Nach kurzer, schwerer Krankheit ging am 4. Juni 1960 mein lieber Mann

Georg Hinneberg

im Alter von 74 Jahren für immer von mir.

In stiller Trauer

im Namen aller Hinterbliebenen
Bertha Hinneberg geb. Knuth

Luckenwalde, Puschkinstraße 37, den 4. Juni 1960
früher Schneidemühl

Nach einem arbeitsreichen und schwer geprüften Leben entschlief heute früh plötzlich und unerwartet unser lieber und gütiger Vater

Kaufmann

Emil Böttcher

fr. Schneidemühl, Krojanker Str. 56, im 79. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Kurt Böttcher
Charlotte Ploke geb. Böttcher
Günther Ploke
und Enkelkinder

Bielefeld, Wittekindstraße 2 a, den 14. Juni 1960
und Güstrow/Mecklenburg, Weidenweg 1

Im 74. Lebensjahr starb am 4. Juli 1960 unsere liebe Mutter und gute Omi

Frau Martha Flögel
geb. Fenrich

In tiefer Trauer:

Ing. Horst Flögel und **Frau Doralis Roeske** geb. Flögel
und Enkelkinder

Zellhausen / Kr. Offenbach, Wingerstraße 11
früher Schneidemühl, Jastrower Allee 72

Heute morgen 6.00 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Juliana Beyer
geb. Guderian

im 85. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Familie Bruno Beyer

Eckernförde (Nettelbeckstraße 37), den 27. Mai 1960
früher Schneidemühl, Krojanker Straße 62

Allen alten Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Margarete Igert
geb. Herrmann

im 76. Lebensjahr am 16. Juni 1960 für immer von uns gegangen ist.

Wir haben sie am 20. 6. in Burg i. Dithm. zur letzten Ruhe gebettet.

Walter Suhr und **Frau Erika** geb. Igert, Eddelak
Karin, Peter, Heidrun, Christa und **Hans Suhr**
Willy Köpp und **Frau Else** geb. Igert, Leonberg
Anneliese Igert, Demmin
Franz Kellner und **Frau Helga** geb. Köpp
Brigitte Köpp und **Verlobter**
Ulrich Rohde und **Frau Ingrid** geb. Köpp
und drei Urenkel

Eddelak i. Holst., Norderstraße 20 im Juni 1960
früher Deutsch Krone, Hindenburgstraße 29

Jesus spricht: Wer an mich glaubt,
der wird leben, ob er gleich stirbt.

Nach 15jähriger Ungewißheit erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Unterscharführer
Herbert Papke

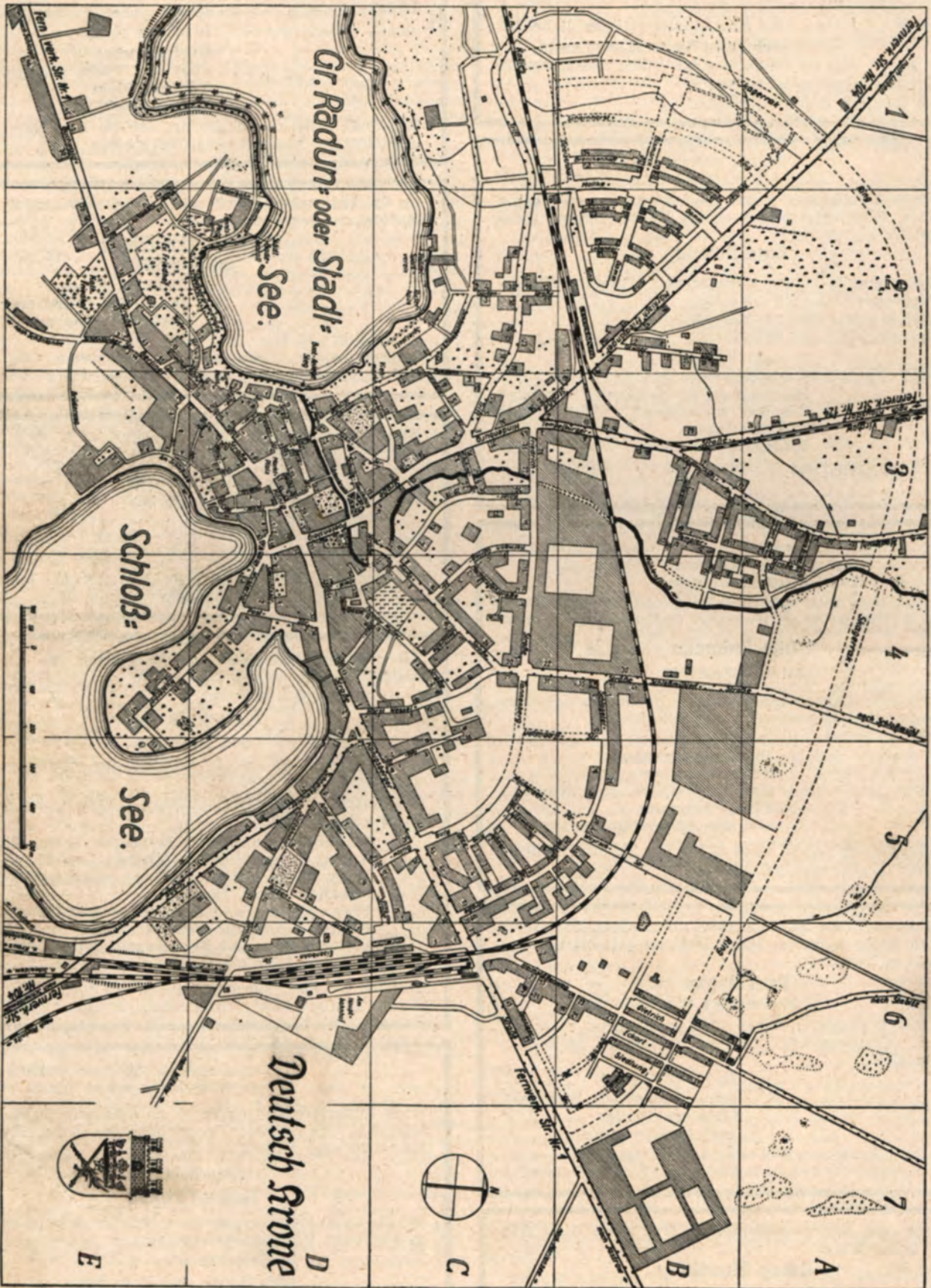
im 25. Lebensjahr am 8. Juni 1945 in einem Lazarett in Preßburg (CSR) gestorben ist.

In tiefer Trauer

Otto Papke und **Frau Emma** geb. Kühn
Erika Zielke geb. Papke
Gertrud Kallweit geb. Papke
Bernhard Zielke
Heinz Kallweit

Havelse/Hannover, Köhnstraße 2
früher Schneidemühl, Schmiedestraße 76

Der Stadtplan unserer Kreisstadt Deutsch Krone



Wir kommen dem Wunsch vieler Deutsch Kroner Heimatfreunde nach, wenn wir einmal den Lageplan unserer alten Kreisstadt veröffentlichten. Auch er veranschaulicht erneut die herrliche Lage unserer Heimatstadt zwischen Wald und Seen, genannt „das grenzdürkische Interlaken“. Wieder tritt die Halbinsel des sogen. „Amtes“ im Schloß-See besonders markant hervor.